

Instand
BesetzerPost
11. August 1981 .1.50 DM
Illustrierte Zeitung zum Wochenende · Nummer 19

Auf zum großen Festwochen Spektakel in Berlin
Start: 25. August

TUWAT BÄRLIN

„Legal — Illegal — Scheißegal!
Neues Comic-Buch aus der Berliner Besetzer Scene. Vorabdruck auf den Seite



Peter Petri im ,,U-Extra''
auf Seite 22-23

Heft Nr. 19 im Jahr
11.8. — 21.8. 1981
(bald wieder wöchentlich)
Heftumfang 40 Seiten
deswegen auch 1.50 DM
Druck: Contrast
Hauptstr. 149 1—62
ViSdP: Thomas Hirsch
Redaktion: Naunynstr. 77 1—36
Herausgeber K.—D. Riedel
im Selbstverlag

Instandbesetzer
post
Berlin



Schnappschuss

Training für TUWAT



Auch im Wedding tut sich wat: Aus packen....



....Publikum is och schon da...



....und los geht's!

Mitgelesen

Die ,,Neue Heimat'' dürfte der Adressat des folgenden Offenen Briefs vom B. Setzer zur neuen ,,harten Linie'' gegen die Bewegung sein. (Aus der TAZ)

Sie ignorieren uns damit als Gruppe, die zusammen leben und arbeiten möchte, Sie ignorieren die Fehler Ihrer Politik, Sie verkennen die zutiefst menschlichen Folgen dessen, was sie „Sanierung" nennen. Uns, die Instandbesetzer, machen Sie zu bloßen Objekten Ihrer obskuren und menschenverachtenden Planungen, wie Sie das seit Jahrzehnten mit Zigtausenden von Menschen in dieser Stadt getan haben,

Wir beginnen ganz langsam zu begreifen, daß das, was man als die „Würde des Menschen" bezeichnet, in Ihrer Gedankenwelt neben Begrifen wie etwa „Sachzwang", „Recht" und „Ordnung" keinen Platz mehr hat.

Sie mögen die Macht und die Mittel haben, ein paar instandbesetzte Häuser zu räumen, aber sie haben nicht die Macht, Menschen und ihre Hoffnungen und Ängste „wegzuräumen". Die Neue Heimat wird damit zum Vorreiter einer harten Linie der Ignoranz und Unmenschlichkeit in Berlin, die Neue Heimat, der gewerkschaftseigene „größte Wohnungsbaukonzern Europas". Gerade aber aus den Gewrkschaften haben wi. eine breite Welle von Unterstützung und Sympathie erfahren, die unsere Zuversicht stärkt, daß Sie mit Schwierigkeiten zu rechnen haben.

Ein CDU-Senat und ein gewerkschaftseigenes Unternehmen Hand in Hand bei der Durchsetzung einer menschenverachtenden Politik. Da dreht sich altgedienten Gewerkschaftern der Magen um. Und wenn schon „Ihr Herr Schimmel" zugibt, daß unsere Argumente besser sind, dann hoffe ich, ohne daran zu glauben, daß Ihnen vor sich selber schlecht wird. Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, die gehören jetzt uns allein.

Mit hochachtungsvollem Mitleid vor Ihrer erbärmlichen Schäbigkeit...



Lieber Leser!

Nun ist es doch passiert: Die B.P. ist um 50 Pfg. teuer geworden. Es ist uns bisher nicht gelungen, einen finanzkräftigen Unterstützer zu finden, so daß wir nun versuchen müssen, die Herstellungskosten durch den Verkauf zu decken. Diese werden ja normalerweise durch das Anzeigengeschäft abgedeckt — wußten Sie eigentlich, daß in den ,,normalen'' Illustrierten von ,,Stern'' bis ,,Zitty'', von ,,tip'' bis ,,Spiegel'' der Anteil an Anzeigen bis zu 50% des gesamten Platzes ausmacht?
Sowas wollten wir ihnen gern ersparen — und auch uns. Deswegen probieren wir's jetzt mal mit einsfünfzig.

Ihre Post

Ein erster kleiner Schritt zur Unterstützung der Besetzer-Post ist ihr Kauf. Jetzt für 1,50DM - immer noch preiswert!



TUWAT läuft an!

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren die Kontaktdrähte glühen, die Zusagen häufen sich — die Berliner Besetzerszene macht alles klar fürs große Festwochenspektakel, TUWAT genannt. Und der CDU passt es nicht: Die ersten Flugblattverteiler sind auch schon verhaftet.

Seite 26 und 27



Kriegserklärung

Mit der Ankündigung, 11 besetzte Häuser räumen zu lassen, scheint der CDU-Senat das Kriegsbeil ausgegraben zu haben. Und das mitten in der Urlaubszeit Wie taktlos. Das schürt natürlich den Eifer der Unterstützung.

Seite 6—8 und 12—14



UfA mit dabei

Eines der frühen besetzten Objekte in Berlin ist das ehemalige Ufa-Atelier-Gelände in Tempelhof. Heute zwar unter Vertrag und manchmal auch als Vorzeige Modell mißbraucht, stehen die Ufa-Leute nichtsdestoweniger im gleichen Kampf wie alle Autonomen Gruppen, nun schon 2 Jahre.

Seite 27 und 32—33

Kommentar

Betrifft: *Pressefreiheit*

Bei der Pressekonferenz im zuvor überfallenen und gerazzten Mieterratladen, TUWAT-Zentrale in Kreuzberg 36, durften am letzten Montag die Vertreter der Springer-Presse nicht dabei sein: Sie wurden rausgeschmissen.
Natürlich war das Geschrei gleich wieder riesig — Recht auf Information, Pressefreiheit in Gefahr und so weiter. Scheinheilig ist schon gar kein Wort mehr dafür. Sehn wir uns doch nur einmal untenstehenden Abdruck des BZ-Titels vom 6.8.81 an, einen Tag nach dem TUWAT-Auf-ruf — was haben Springers Schmierer daraus gemacht? Und was machen sie aus jeder Information, die sie über uns in ihre Krallen kriegen? Na also.

Typisch BZ mal wieder: Aus einem etwas ,,abgefahrenen'' Fest-wochenaufruf wird schnell ein Terroristen-Manifest. Die BZ, Meisterin der Verzerrung, Übertreibung und Lüge.





40 Pf **B.Z.**

Auch heute wieder 30 Grad!

Heute mit Kino-Programm

Wie lange läßt Berlin sich das noch gefallen?

Chaoten drohen „heißen Herbst" an: „Wir überfluten die Stadt mit Terroristen, Gammlern und Ausgeflippten. Wir lehren die nackte Furcht"



„Das janze Haus jeht morj'n in Urlaub. Kann nich die Polizei alle zwei Tage mit'm Wasserwerfa vorbeikomm'n und die Blumen jieß'n?" Zeichnung: Ane

Manne Wetzel Kloabit 7.7.81
z. Zt. UHAA Moabit
Alt-Moabit 12a
1000 Berlin 21
HS II F 572
B.Nr. 4662/80

Liebe Leute von der Entenpost!
Ihr versucht ja nun schon seit einigen Monaten, mir ein Exemplar der E.P. zuzuschicken (heißt ja nun eher Besetzerpost, aber der Richter hat wohl die falsche Seite in der Hand gehabt, also von der falschen Seite angefangen). Bloß daß keins gekommen ist, sie sind nämlich alle beanstandet und zur Habe genommen worden. Mit immer gleichlautenden Beschlüssen hat die 18. Strafkammer alle zugeschickten Exemplare zum Verschimmeln in einem Karton der Hauskammer verurteilt. Hier der Wortlaut:
„In der Strafsache (... usw.) wird die Druckschrift **Entenpost**, ohne Absender, gem. § 119 Abs. 3 StPO beanstandet und von der Beförderung ausgeschlossen. Sie ist zur Habe des U-Gefangenen zu nehmen.

Gründe:
Der Inhalt der Postsendung kann **wegen ihres Umfangs nicht in der erforderlichen Weise kontrolliert werden. Eine Durchsicht der Druckschriften** daraufhin, ob ihr Inhalt die Sicherheit oder Ordnung in der Haftanstalt gefährdet, **würde die ordnungsgemäße Erfüllung der übrigen Dienstgeschäfte hindern.**
Dem U-Gefangenen ist es unbenommen, Bücher und Zeitschriften unmittelbar durch Vermittlung des Leiters der Vollzugsanstalt vom Verlag oder Buchhandel zu beziehen.
Landgericht Berlin, 18. Strafkammer."
Allein betreffs **Besetzerpost** habe ich jetzt neun gleichlautende Beschlüsse. Wie ihr jetzt bestimmt in dem Beschluß gelesen habt, wäre es mir „unbenommen, Zeitungen unmittelbar über die Anstalt zu beziehen", das ist aber so, wie die das geschrieben haben, falsch. Denn erstens gibt es die Besetzerpost nicht im Zeitschriftenhandel und außerdem beziehe ich sie ja über dritte, d. h. ihr schickt sie. Um nun zu erreichen, daß ich auch mal endlich in den **Genuß** dieser Zeitung komme, sind einige Änderungen bei euch erforderlich. Erstens müßt ihr mir schreiben, wer von euch der presserechtlich Verantwortliche (gesetzt den Fall, ihr habt überhaupt einen) ist und die Zeitung müßte in einer Zeitungsbanderole (Pappumschlag, kein geschlossenes Kuvert) oder nur mit einem Aufkleber, wo der Empfänger und bezahltes Porto drauf ist, geschickt werden. Sonst ist es nämlich weiterhin überflüssig daß ihr die Zeitung losschickt, weil sie eh nicht ankommt und in der Habe landet (...). Also überlegt es euch, wie ihr da vorgehen wollt, ich nehme ja an, daß auch andere hier im Knast die Zeitung zugeschickt bekommen, ähnliche Schwierigkeiten mit dem Gericht haben. Wenn es also mit Banderole oder ähnlichem klappt, dann schreibt bitte (ihr hättet nämlich auch z. B. das Abschicken ankündigen können), damit ich eine Karte schreiben kann.
Weiterhin dolle Grüße und macht weiter
Manne

Leerstand

Der folgende Brief erreichte uns aus dem Wedding. Ein Haus steht leer. So etwas sollten wir nicht einfach hinnehmen, zumal es sich um eine echte Aufgabe für Instandbesetzer zu handeln scheint. Und ganz allgemein freuen wir uns über derartige Tips.

Liebe Hausbesetzer!
Leider habe ich momentan keine andere Möglichkeit, mit Euch in Kontakt zu kommen. Ich habe hier und in der Buttmannstr. versucht, jemanden zu erreichen, aber leider niemanden angetroffen. Deswegen also schriftlich.
So und nun zum Kern des ganzen Geschreibes: Es geht um ein leerstehendes Haus, und zwar um das Haus Drontheimer Str. 21d (Wedding). Eigentümerin ist die DeGeWo, verwaltet wird es von der Hausverwaltung Meyer. Das ganze Haus ist ziemlich heruntergekommen (abgebrökelter Putz, Wassereinbrüche etc. pp), es hat insgesamt 13 Wohnungen, wovon 1 (2) baupolizeilich gesperrt und eine unbewohnbar (Dachwohnung, zerbrochene Scheiben, Taubennistplatz) sind. Ansonsten typisch alterberliner Wohnungen. Ein Eingang mit jeweils 2 Wohnungen mit 1 oder 1 1/2 Zimmer und Küche, Toilette eine halbe Treppe tiefer. Der alte Hauseingang ist zugemauert, mit einer Stahltüre verschlossen. Solltet Ihr Interesse und (oder) Fragen haben, schreibt mir doch einfach eine Postkarte (habe kein Telefon).
Waltraut (Adresse ist der Redaktion bekannt)

Brasiliens Sonne

Für Urlauber ist die BP die beste Möglichkeit, sich über die laufenden Ereignisse zuverlässig zu informieren.

Liebe BPler!
Damit ich auch an so'nem schönen Strand unter Brasiliens Sonne noch die neuesten Infos über die Besetzer-Szene bekomme, möchte ich die BP noch schnell abonnieren! 'N Zwanni leg ich dabei, klaro. Was meint ihr, wenn man den Jungs in Brasilien erstmal zeigt, wie das läuft mit dem Besetzen - irre!
Alles Paletti?
Eure Gabriele

Lust ohne Talent

Der Aufruf zur Mitarbeit bei der BP. ist nicht ohne Folgen geblieben.

Bin ohne Talent, aber habe Lust zum Mitarbeiten!
Ingrid



Liebe Ingrid, komm doch bitte zu unserer sonntäglichen Redaktionskonferenz, 19.00 Uhr im Kukuck, Anhalterstr.7, 1/61.



Interview

Wir zitieren aus eiem Gespräch des SüdWest-Express (Juli/August) mit Bewohnern des Thomas-WeißbeckerHauses. Das Thomas-Weißbecker-Haus in der Kreuzberger Wilhelmstraße wurde vor acht Jahren von Arbeitslosen besetzt und später vom Senat legalisiert.

SWE: Du hast erwähnt, das Haus sei nicht repräsentativ.
S.: Nicht für die Bewegung der Hausbesetzer momentan, einfach, weil det ist echt etabliert, wa, bis in die Knochen, sozusagen, wir haben halt einen Vertrag mit dem Senat, bekommen unseren monatlichen Wechsel.
SWE: Haben besetzte Häuser euch nicht gesagt, daß ihr unsolidarisch seid?
S: Da haben wir auch ein paar Anpflaumereien bekommen, du kennst vielleicht die Besetzerpost,die hatten auch so nen Artikel, daß die uns 2,5 Millionen in den Arsch schieben für nix und wieder nischt und so.
SWE: Ist es denn so viel?
S: Es könnte soviel werden, es ist der obere Rahmen, der uns zur Verfügung steht.
SWE: Was haben die in der Besetzerpost dazu geschrieben?
S: Die waren ziemlich sauer, weil die in den Häusern die letzten Pfennige zusammenkratzen müssen, ist auch irgendwo ne absolut bescheuerte Situation, bloß eben, wir haben das Haus jetzt schon 8 Jahre und langsam konnte auch mal was für das Haus getan werden.
SWE: Was wollt ihr mit dem Geld machen?
S: Mehr oder weniger Instandsetzung, eine gewisse Modernisierung, so Installation von z. B. Badezimmer und die Küchen, auch bauliche Verändrungen für Wohngruppen. Die beiden oberen Stockwerke sollen bewohnbar gemacht werden.

Schon der 2. falsche Spitzel

Erst wurde der Journalist Hans-Ulrich Jörges zu Unrecht als Polizeispion gejagt, jetzt ist's schon der zweite. Der abgebildete Mann, dessen Foto sich auf S. 3 zweitunterste Reihe rechts der Terroristen-Plakate befindet, ist „sauber'', so unsere Informationen. Da er um Leib und Leben fürchtet, möchte er seinen Namen nicht nennen. Unser Rat an die Plakat-Macher: Recherchiert besser, bevor Ihr Menschen bloßstellt.





Zyniker?

Nach den Räumungsankündigungen von Rastemgarski meinte **Polizeipräsident Hübner:** „Die Polizei tritt in der gegenwärtigen Phase zurück und überläßt das Feld der Wohnungspolitik.“ Ob Rastembullski wohl alleine zur Räumung antritt?



Aussteiger der Woche

Nur noch neun Häuser sind im Wedding instandbesetzt, nachdem der letzte ehemalige Wohnungssuche die Hussitenstraße 45 verlassen hat. Hussiland steht fast einsam (Mieter sind noch drin) und verlassen da, wartet mit seinen Bädern und Kohleöfen, sowie mit Grün vor der Haustüre auf neue Bewohner.



Umsteiger der Woche



Bausenator **Rastemborski** (oder Rambatzki?) (oder Rattenborsti?) wirkte schon nervös, als er die bevorstehenden Räumungen bekanntgab. Damit er all den Ärger mit den aufgebrachten Besetzern nicht noch miterleben muß, fuhr er erstmal in den Urlaub. Vielleicht hat er seine Büroschlüssel gleich an Polizeisenator Lummer übergeben?

Aufsteiger der Woche

Meerschweinschen **Helmut**, bisher kontinuierlichster Mitbesetzer der Potsdamer Straße 159, ist umgezogen. Mitsamt seiner Holzhütte wohnt er jetzt auf dem Kinderbauernhof. Dort geht's ihm gut — endlich in Gesellschaft von Artgenossen. Im Meerschweinchenkollektiv hat er gleich seine erste Aufgabe übernommen: Helmut wird Boß und hat zu kommandieren.

Wer besetzt uns?

Wir sind drei Häuser in der Liebenwalder Straße (51, 52, 53) im Wedding. Einige Wohnungen sind leer und die anderen Mieter wollen nicht raus. Da wir nicht abgerissen werden wollen, wär's halt gut, wenn ein paar neue Bewohner uns instand(be)setzen würden. Strom, Wasser sind da, die Fenster heil und Außenklo gibt's auch.

Post von der Front

Räumungsandrohung

Das Kriegsbeil ist ausgegraben



Pressekonferenz der bedrohten Häuser
Vermummte sorgten für Aufsehen

Der Sommer wird heiß. Bausenator Rastemborski gab bekannt: Elf Häuser werden bis zum 20. August geräumt. Die Hausbesetzer reagieren mit Demonstrationen, aktivieren Unterstützer und Paten.

Die lang erwartete Sommeroffensive des Senats gegen die Hausbesetzer ist nun eröffnet. Auf einer Pressekonferenz verkündet Bausenator Rastemborski die neue Berliner Linie. Neun, bei genauerer Betrachtung elf Häuser sollen geräumt werden.

Die Spielregeln hat der Herr Senator natürlich auch gleich parat. Umsetzung heißt das Zauberwort. Wer will, kann umziehen in andere besetzte Häuser. Mit Staates Segen und Nutzungsverträgen. Wer nicht will, bekommt vom Bausenator ein "Staatsappartment": im Knast. Was ist denn das anderes als eine Kriegserklärung?, fragen die Hausbesetzer und hellen die "Götterdämmerung" ein wenig auf. Einziehen sollen sie nämlich in bereits besetzte Häuser. In Häuser, in denen es feste Gruppen gibt und die schon voll bewohnt sind. Eine zweite gezinkte Karte hat Rastemborski auch noch im Ärmel. Es werden Listen aufgestellt, in denen sich Wohnungssuchende eintragen

1 Knobelsdorffstr. 40
Viele Paten



2 Knobelsdorffstr. 42
Fassade bemalt



3 Bülowstr.89
Neuer Pub



4 Winterfeldtstr. 24
Aktive Knastarbeit





Welche Häuser sollen geräumt werden?

Bis zum 12.August:

1.Knobelsdorffstr. 40: gehört der Neuen Heimat, die vor drei Wochen Strafantrag stellte. Die Besetzer betreiben einen Info-Laden und werden von der ÖTV-Betriebsgruppe Klinikum Westend und anderen Paten (u.a.TU) unterstützt.

2.Knobelsdorffstr.42: gehört der Neuen Heimat. Auch hier wurde vor drei Wochen Strafantrag gestellt. Paten sind die ÖTV-Betriebsgruppe Klinikum Westend und der Personalrat der Tutoren der TU. Die Besetzer gehen offensiv in die Öffentlichkeit, indem sie die Fassade bemalen.

3.Bülowstr.89: Besitzer ist die Neue Heimat. Strafantrag wurde zur gleichen Zeit wie bei der Knobelsdorffstr. gestellt. Paten sind die Betriebsgruppen der IG Druck und Papier sowie die Gewerschaft Handel, Banken und Versicherungen. Aktivitäten der Besetzer: Das Haus beherbergt die Nichtseßhaften-Initiative. Außerdem wurde letzte Woche die hauseigene "leerstehende"Kneipe besetzt. Hier eröffnete der "Bobby Sands Pub".

Bis zum 20.August:

7.Winterfeldstr.24: Besitzer ist die Neue Heimat. Hier ist noch kein Strafantrag gestellt worden. Einer der Besetzer ist im Knast (auf der "Spaziergangsdemo" durch den Grunewald verhaftet). Aktive Knastarbeit.

5. und 6.Winterfeldstr.20/22: Besitzer Neue Heimat. Keine Strafanträge gestellt. Die Besetzergruppe verteilt sich auf die nebeneinanderliegenden Häuser. Aktivitäten zuhauf: Infoladen, Patenschaften (u.a. die GEW Berlin), häufige Versammlungen von Unterstützern. Hier wird der "Schöneberger Abriss" hergestellt.

7. und 8.Hermsdorfer Str. 4/Hussiten Str. 43: Besitzer beider Häuser ist die GSG.(Gewerbe-Siedlungs-Gesellschaft). Strafanträge sind gestellt. Der letzte Besetzer hat "Hussiland" letzte Woche verlassen. Nur noch Mieter wohnen hier. Die Hermis machen am 15.8. einen Tag der offenen Tür. Paten sind im Gespräch. Da beide Gebäude auf einem ausgewiesenen Gewerbegebiet liegen, kann ein Abriß nach einer Zwischennutzung immer noch erfolgen.

9. und 10.Dieffenbachstraße 37 / Graefestraße: Besitzer ist die israelistische Kultusgemeinde Budapest, ein Israeli und eine Australierin. Diese wissen nichts von Rastemborskis Räumungsplänen, denken statt dessen über mögliche Mietverträge für die Besetzer nach. Die Räumungspläne sind nichts als eine Schnapsidee Rastemborskis.

11.Luckauer Str. 3: Besitzer ist die GSG. Das Haus stand 5 Jahre leer, bis es im März 1980 besetzt wurde. Damals wurde Strafantrag gestellt, heute will die GSG davon aber nichts mehr wissen, denn die gesamte Sanierungskonzeption für den Block hat sich geändert. Es liegen keine Bau- und Finanzierungspläne vor. Die GSG ist von der Räumungsankündigung selbst überrascht worden. Aktivitäten: Autowerkstatt, Druckerei wird eingerichtet, Flugblätter, Info-Stände.

---

können. Eben für diese Häuser. So haben die Besetzer grad mal die Möglichkeit, einen Vertreter ihrer geräumten Häuser in die neue Bleibe zu schicken. Der Rest steht wieder auf der Straße.

An den Erhalt der besetzten Häuser, der Kiezstruktur und am Aufbau einer autonomen Lebensform geht dieser Vorschlag völlig vorbei. Soll er wohl auch, geht es doch nun um die Einlösung der Wahlversprechen. Wer den Besetzern so viele Steine in den Weg legt, muß sich nicht wundern, wenn man diese auch aufhebt.

Aber so weit sind wir noch

5 6 Winterfeldtstr. 20/22
Pate: GEW Berlin



7 8 Hermsdorfer Str. 4 und Hussittenstr. 45



9 10 Dieffenbachstr. 27 und Graefestr.



11 Luckauerstr.3
Keine Baupläne



lange nicht.
Patenschaften werden aus weiten Teilen der Bevölkerung übernommen, um die bedrohten Häuser zu retten. Überall wird fieberhaft gearbeitet. Die Bevölkerung steht auf ihrer Seite, das wissen die Besetzer. Man muß sie nur mit einbeziehen. Und so entwickelt sich rasch, was es in einigen Wochen nicht mehr geben soll: eine Kiezgemeinschaft aller. Die Bevölkerung weiß, daß auch ihr Lebensraum bedroht ist. Mehr denn je. Am 5.8. fand eine Pressekonferenz der räumungsgefährdeten Häuser statt. Die Resonanz der Medien war bezeichnend. Neben SFB, ZDF und der schreibenden Presse waren sogar Vertreter vom New Yorker "Rolling Stone" anwesend. Dies macht eins besonders deutlich: Die Bewegung steht nun am entscheidenden Brennpunkt des aufgezwungenen Machtkampfes.
Die Zeichen stehen auf Grün, denn die Bevölkerung schaltet sich ein und bietet jegliche erdenkliche Hilfe. Kommentar des Charlottenburger Baustadtrates: "Der Dampfer ist abgefahren." Und Herr Rastemborski fährt erstmal in Urlaub. Erholungsurlaub. Den wird er auch brauchen.

Schon brauen sich neue dunkle Wolken über dem Senat zusammen. Vorab eine Demonstration am 11.8. mit allen unterstützenden Gruppen. Und dann: Zwischen Mitte August und Mitte September werden etwa 50.000 Unterstützer aus ganz Europa anreisen. TU WAT nennt sich das Ganze (Siehe letzte Woche Seite 26/27). Und wenn alles gut geht, wirds für alle ein Riesenspaß. Vorausgesetzt, es kommt zu keiner Räumung.

Isoliert stehen die Besetzer nun wirklich nicht mehr da. Aber der Senat sollte aufpassen, nicht ganz plötzlich selber im gesellschaftlichen Abseits zu stehen. Für seine eigene Kriminalisierung sorgt er ja schon.



Unterstützer aus der ÖTV auf der Wiese **Arbeiter für Besetzer**

Interview in der Knobelsdorffer 40

BP: *Ihr seid von den angekündigten Räumungen betroffen. Wie ist die Stimmung?*
KN: Wir haben eigentlich schon seit dem 10. Mai mit der Räumungsankündigung gerechnet. Der erste Räumungstermin war für den 13. Juli vorgesehen, wurde dann aber verschoben. Die Stimmung ist trotzdem sehr gut und wir hoffen, daß es nicht zur Räumung kommt.
BP: *Wie war die Reaktion in der Bevölkerung zum ersten Räumungstermin?*
KN: Wir haben vorher ein Hinterhoffest gemacht mit großer Beteiligung aus dem Kiez. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Unterschriften gesammelt. Zusammen mit anderen Aktionen haben wir jetzt über 1.000 Unterschriften gegen die Räumung und die Strafanträge.
BP: *Ist bei der Räumung mit einer breiten Solidarität aus dem Kiez zu rechnen?*
KN: Bis auf sehr wenige Ausnahmen unterstützt die Bevölkerung unsere Forderungen und unseren Kampf für das Haus. Wir haben gelernt, offen und vorbehaltlos mit dem Kiez zu reden. Man merkt, wie der Unmut in der Bevölkerung wächst. Viele fühlen sich noch ohnmächtig der Staatsgewalt gegenüber, aber der Wille zum Widerstand wächst von Tag zu Tag.
Ja, am Tag der Räumung, falls es dazu kommt, rechnen wir mit einer breiten Unterstützung aus dem Kiez.
BP: *Neben dem Kiezfest geht ihr aber auch weiter in die Öffentlichkeit, sprecht die ganze Berliner Bevölkerung an?*
KN: Ja wir machen jedes Wochenende Info-Stände und, wenn nötig, auch Pressekonferenzen. Die Abendschau und das ZDF haben schon über unsere Problematik berichtet.
Große Unterstützung haben wir aber gerade durch die Patenschaften erhalten. Spontan hat sich die ÖTV-Betriebsgruppe Klinikum Westend mit unseren Fordrungen solidarisiert und die Patenschaft für unser Haus übernommen. TU-Stupa, TU-Personalrat und AL folgten. Diese Gruppen haben einen großen Anteil an unserer Öffentlichkeitsarbeit geleistet.
Es ist schon bezeichnend, wie stark der Bruch zwischen Gewerkschaftsbasis und -spitze ist.
BP: *Wie sieht die Unterstützung der Gewerkschaft beim konkreten Fall der Räumung aus?*
KN: Viele Gewerkschafter aus den Patenschaften werden nach Ablauf der Frist im Haus schlafen. Die Öffentlichkeitsarbeit geht natürlich auch weiter. Ich glaube, wir können es schaffen. Es ist ein schönes Gefühl, eine so breite Unterstützung aus der Bevölkerung zu erfahren. Sie nimmt uns einen großen Teil des psychologischen Drucks, dem wir seit der Räumungsankündigung ausgesetzt sind. Wir wissen, die Bevölkerung steht auf unserer Seite, und das gibt uns die Kraft, weiterzumachen.



500 Demonstranten zogen durch die Innenstadt
Das Seil als Sicherung vor Polizeiübergriffen

Hungerstreik

Demos und Verhaftungen

Drei Monate nach dem Tod von Bobby Sands haben schon 8 Menschen in Nordirlands Gefängnissen ihr Leben gelassen. Als Reaktion demonstrierten Unterstützer in Berlin gegen den britischen Kolonialsismus. Die Polizei zeigte sich nervös.

Der 20jährige Kevin Lynch starb am 2. August im Belfaster Maze-Gefängnis. 71 Tage lang hatte er Nahrung verweigert, um Hafterleichterungen und Kontaktmöglichkeiten zu erreichen.

Am Sonntag trafen sich einige wenige Hundert Menschen, die der Tod von Kevin Lynch getroffen hatte, spontan am Savignyplatz. Die Polizei stoppte die Irland-Freunde nach einem kurzen regennassen Marsch in der Goethestraße. Die Grünen beschlagnahmten Transparente und forderten von den Vermummten, die Demo aufzulösen. Sie garantierten dafür freien Abzug. Die Menge schenkte ihnen Glauben und trottete zum U-Bahnhof Zoo. 30 Einsatzwagen hielten sich in direkter Nähe. Wie Kreuzritter ausstaffierte Polizisten verfolgten die Leute bis auf den Bahnsteig.

Als der Zug abfuhr und die Grünen zurückblieben, wähnten sich alle in Sicherheit. Hatte der Einsatzleiter sein Wort gehalten? Weit gefehlt. Am Wittenbergplatz zog ein Verrückter die Notbremse. Darauf hatten die Grünen nur gewartet. Sie stürmten mit ganzen Hundertschaften die Rolltreppen herunter, versprengte Demonstranten wurden oben vor dem Ausgang mit entsicherter Pistole empfangen. Die Staatsgewalt legte den gesamten Zug-Verkehr für 1 Stunde lahm. Die Grünen blockierten die Ausgänge und zerrten fast alle Fahrgäste aus dem Zug Richtung Schlesisches Tor. 42 Personen wurden einzeln abgeführt. In der Eingagshalle herrschte Schweigen. Manch einer der betroffen dreinblickenden Zuschauer fühlte sich an Gestapozeiten erinnert.

U-Bahnhof Wittenbergplatz
Fahrgäste durchsucht und verhaftet



In der Nacht zum Montag forderte das Belfaster Maze-Gefängnis ein neues Opfer. Kieran Doherty starb nach 73tägigem Hungerstreik. Kaum ein Schritt war unternommen worden, die Haftbedingungen im H-Block, gegen die er wie viele andere gekämpft hatte, zu erleichtern.

Trotz brütender Hitze versammelten sich am Donnerstag rund 500 Menschen zu einer angemeldeten Irland-Demo am Olivaer Platz. Auch die Polizei war in voller Kriegsbemalung erschienen. Sie wähnte wohl Mitglieder des ominösen Schwarzen Blocks (siehe letzte Woche) unter den teilweise Vermummten. Die meisten Demonstranten trugen eh Schwarz — aus Trauer und aus Wut. Am Olivaer Platz direkt vor der Sparkasse verhafteten die Grünen schnell noch ein Transparent — und seine 2 Träger mit dazu. Um weitere Eingriffe der Polizei zu verhindern, spannten die Übriggebliebenen auf beiden Seiten des Zuges ein Seil. Es passierte dann auch weiter nichts. Man marschierte an Amerika-Haus, irischer und britischer Botschaft vorbei, verlas Texte über politische Gefangene in aller Welt und gelangte — diesmal unbehelligt — wieder nach Hause.



Zwei Festnahmen am Olivaer Platz
Ein Transparent störte den „Grünen Block"

Nachtrag:
Am Sonntag, den 9. August, erreichte uns kurz vor Redaktionsschluß die Meldung, daß Thomas Mc Ilwee nach 62 Tagen Hungerstreik als 9. IRA-Häftling im Maze-Gefängnis starb. Wie viele Tote muß es noch geben, bis die britische Premierministerin Thatcher auf die Forderungen der Gefangenen eingeht?



Besetzung

Auf Leerstand aufmerksam gemacht

Zwar blieben sie nicht lange, die zwei Besetzer der Burgsdorfstr. 9 im Wedding. Und viele Artikel in den Zeitungen erschienen auch nicht. Aber die Aktion rückte einen weiteren Spekulanten ins Licht der Öffentlichkeit.

Anzeige wegen ,,Scheinvermietung" und ,,mutwilliger Zerstörung von Wohnraum" erstattete Gabriel C. am 31. Juli beim Landesamt für Wohnungswesen gegen Olaf Böcker, Hauseigentümer. Einen Tag später besetzte er zusammen mit Freunden zwei Wohnungen im Seitenflügel der Burgsdorfstr. 9.

Gabriel C. hatte Mitte Juli zum ersten Mal erfahren, daß dort mehrere Wohnungen seit über einem Jahr leerstehen. Zum Beispiel eine im zweiten, eine im vierten Stock. Gabriel C. hat keine Wohnung, deshalb begann er kurzerhand im vierten Stock zu renovieren. So sah es da aus: Tür aufgebrochen, Loch in der Decke, Taubennester.

Gabriel C. wartete, rief auch den Vermieter an, wollte einen Mietvertrag abschließen. Aber es hieß: ,,Herr Böcker ist selten zu erreichen." Tatsächlich erschien Spekulant Böcker dann am 28. Juli und behauptete, die Wohnung sei soeben vermietet — an ein Ehepaar. Das ,,Ehepaar" stellte zwar ein paar alte Möbel in die Wohnung, ward danach aber nicht mehr gesehen.

Als Gabriel mal durch die Wohnungstür spähte, war das Loch in der Decke viel größer geworden. Um eine weitere Zerstörung zu verhindern, entschloß er sich, die Wohnung zu besetzten. Der Verdacht liegt nahe, daß der Besitzer scheinvermietete, denn er will das Haus möglichst bald an die GeWoBaG verkaufen. Dazu entmietet er das Haus nach und nach, läßt die Wohnungen verrotten und hilft auch selbst ein bißchen nach, um eine Wiedervermietung unmöglich zu machen. Die GeWoBaG ihrerseits kauft in diesem Gebiet Haus für Haus, um eine großflächige Sanierung oder Modernisierung durchzuziehen.

Am Abend der Besetzung erschienen Polizei und Eigentümer, um zu räumen, fanden aber niemanden mehr vor. Die Besetzer gaben ihr Vorhaben, hier bezahlbaren Wohnraum zu erhalten, vorläufig auf. Die staatliche Übermacht war zu groß. Die leerstehenden Wohnungen wurden inzwischen durch Schlösser abgesichert.

Prozesse I

Knastblatt-Axel verurteilt

Sechseinhalb Monate ohne Bewährung. Wegen ,,übler Nachrede" wanderte Axel Simon nun selbst in den Knast.

In der Charlottenburger Stadtteilzeitung ,,Schlorrendorfer" war im Oktober 1980 ein Leserbrief von Axel Simon erschienen. Axel, Herausgeber des Knastblatts, das regelmäßig als Zitty-Beilage über politische Prozesse und Moabiter und Tegeler Sauereien berichtet, erzählte im ,,Schlorrendorfer" von einem Gefängnisbeamten. Der Schließer hätte ,,Gefangene auf bestialische Art und Weise gequält und mißhandelt", Strafanzeigen hätten aber nie zu einer Verurteilung geführt. Der Grund: ,,falsch verstandene Kollegen-Solidarität", so Axel in dem Leserbrief.

Die wurde ihm nun selbst zum Verhängnis. Das Moabiter Gericht verknackte Axel am 27. Juli zu sechseinhalb Monaten ohne Bewährung und 1800 Mark Geldstrafe. Üble Nachrede eines Vollzugsbeamten der Strafanstalt Tegel. Für das Gericht ist Axel ein ,,Überzeugungstäter" — ,,völlig uneinsichtig".

Die Journalisten vom ,,Schlorrendorfer" bekamen auch gleich noch 1200 Mark Strafe aufgebrummt. Einen Leserbrief abzudrucken, okay. Aber das Foto von dem Schließer dazu abzubilden, war dem Richter die Geldstrafe wert. Die Schlorrendorfer kamen mit dem Schreck und einigen Geldnöten davon, für Axel sieht's übel aus. Doch klar ist: er will weitermachen.

1 : 1

,,Bullizisten" — Verfahren eingestellt

Zu 150 Mark Geldstrafe war ein ehemaliger TAZ-Redakteur verurteilt worden, weil er das Wort ,,Bullizisten" verwendet hatte. Die zweite Instanz endete mit einme klaren Unentschieden.

Bei Gericht war man sich nicht ganz klar geworden, worum es eigentlich ging. Hatte die Wortneuschöpfung überhaupt etwas mit dem verfemten Spitznamen des deutschen Schutzmannes zu tun? Ein Linguist, als Sachverständiger geladen, zog die Verbindung eher zum Wort ,,Bulli". Derartige Kraftfahrzeuge sind bei der Polizei durchaus üblich. Der Staatsanwalt selbst beantragte die Einstellung des Verfahrens.
,,Kein öffentliches Interesse".

Ein Streifenwagen der Polizei **,,Bulli"-zisten**





Prozesse II

Ein Stein — ein Jahr

Bericht von Thomas von der Gneisenau-Demo am 24. 3.

Wir standen an der Ecke Zossener/Gneisenaustr. und unterhielten uns und beobachteten, wie aus drei Wannen die Polizisten ausstiegen und sich auf dem Mittelstreifen sammelten. Auf einmal flogen Steine und die Grünen heulten wie die Indianer, trommelten auf ihre Schilder und rannten auf uns zu. Wir kriegten Muffe und hauten in die Zossener Str. ab. Es ging alles so schnell, daß vor mir zwei Leute mit dem Kopf zusammenrannten. Sie fielen hin und lagen quer über den Gehsteig. Ich habe im Laufen kurz geschaut und lief noch zwei Schritte, dann passierte es: Ein Polizist stand mit erhobenem Schlagstock vor mir - er schlug mehrmals auf meinen Arm ein und schrie: ,,Du Hund, du wirfst mir nicht noch mal Klamotten. Komm mit!" Er führte mich zurück und rief den entgegenkommenden Kollegen zu. ,,Ich habe einen Steinewerfer gefangen." Als ich dann in der Wanne saß, packte der Polizist einen kleinen Mosaikpflasterstein aus und legte ihn auf die Bank. Von draußen rief ein anderer Polizist herein. ,,Habt ihr schon einen Stein oder soll ich euch noch welche bringen?" Dann ging's in die Friesenstr. Am nächsten Tag in die Gothaer, danach nach Moabit, wo ich über vier Monate in U-Haft saß, davon 1 Monat, weil ein Polizeizeuge zum 1.Verhandlungstermin in Urlaub gefahren war.

Der nächste Termin war dann am 30.7. Dort sind wir dann als Zuschauer hingegangen. Anklage: Schwerer Landfriedensbruch (6 Monate - 10 Jahre), schwerer Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte durch Mitführen einer Waffe (6 Monate - 5 Jahre), sowie versuchte Körperverletzung. Diese Anklage stütze sich auf die Aussagen von zwei Polizeizeugen, die folgendes aussagten: Der erste hat genau beobachtet, wie Thomas einen Stein geworfen hatte und hat ihn direkt danach verhaftet. Der zweite hingegen hatte aus 15 m Entfernung gesehen, wie Thomas einen Stein auf ihn warf, konnte dessen Flugbahn verfolgen, den Stein mit dem Fuß stoppen, ihn aufheben und als Beweismittel sicherstellen. Er konnte Thomas zwar nicht identifizieren, war sich aber sicher, daß sein Kollege den Richtigen festgenommen hat. Dismal dienten die Widersprüche dazu, an der Glaubwürdigkeit der Zeugen keinen Zweifel aufkommen zu lassen, obwohl Richter Kohls später in seiner Urteilsbegründung von der "Unglaubwürdigkeit der Zeugen" (Freudscher Versprecher) überzeugt war. Der erste Zeuge blieb felsenfest auf seiner ersten Aussage bestehen, Thomas vor dem Haus Nr. 13 festgenommen zu haben, die jedoch auf der anderen Seite der Zossenerstr. liegt. Später waren dann auch Nr. 18 und Nr. 36 im Gespräch. Der harmlose Stein, den der Polizist in die Wanne auf die Bank gelegt hatte, hatte sich inzwischen in einen sehr schaftkantigen verwandelt, der als eine besonders gefährliche Tatwaffe angesehen wurde.

Die drei Entlastungszeugen wurden angehört, jedoch vom Staatsanwalt völlig ignoriert, weil sie angeblich zur "eigentlichen Sache" nichts zu sagen hatten. Staatsanwalt Mehlis lobte die guten Aussagen der beiden Polizeizeugen sowie ihr sicheres Auftreten. Er ging dann ausführlich auf die Gefährlichkeit der Tatwaffe ein, z.B. "Wenn der Polizist keinen Helm aufgehabt hätte..." Da Bewährungsstrafen die Eskalation nicht verhindern würden, fordete er zur Abschreckung (= General- Prävention) eine 18 monatige Haftstrafe. Der Rechtsanwalt stellte noch einmal heraus, wer bei den Demonstrationen Gewalt ausübt. Grundsätzlich sind es die Demonstranten, die die schweren Verletzungen davontragen, weil sich die Polizei in Berlin alles erlauben kann. Der Abschreckungstheorie stellte er entgegen, daß ein Herr Müllenbrock mehr zur Eskalation beigetragen hätte. So forderte er für Thomas Freispruch.

Staatsanwalt Mehlis während der Verhandlungspause zu Zuschauern: ,,Wenn hier jemand zu Unrecht verurteilt wird, ist dies ein potentieller Terrorist." Das Urteil lautete dann auch 12 Monate auf Bewährung, schuldig in allen drei Anklagepunkten — die Begründung war das übliche Blah, Blah...

Im Gegensatz zu einigen anderen Leuten sind wir der Meinung, daß eine Bewährungsstrafe kein mildes Urteil ist, da Thomas z. B. jetzt für nichts und wieder nichts die nächsten drei Jahre mit einem Bein im Knast steht.

Wer noch mehr über Prozese wissen will: Wir treffen uns jeden Mittwoch um 18.00 Uhr in der Willibald-Alexisstr. 39, 4.Stock.

Spenden für Prozessfinanzierung: Ermittlungsausschuß c/o Birgit Kargel, Sonderkonto Nr. 20610-106, Postscheckamt Berlin-West.



Unterstützung



Unterstützung gut organisiert
Power auf Dauer für die Besetzer

Das Eis ist gebrochen

Immer mehr Gewerkschafter, ja ganze Betriebsgruppen, übernehmen für besetzte Häuser Patenschaften. Man diskutiert die verschiedensten Formen der Öffentlichkeitsarbeit, bietet seine Hilfe an, wo immer man kann. Und von Tag zu Tag werden es mehr.

Besetzer, Gewerkschafter und Mieter aus dem Kiez arbeiten gemeinsam am Erhalt dessen, was die Abrißbirne noch stehengelassen hat. Die Rettung der besetzten Häuser ist ihr gemeinsames Ziel. Man trifft sich in den Häusern, diskutiert, arbeitet Renovierungspläne aus, schafft Öffentlichkeit. Aber die Zeit drängt. Als erstes von der Räumung bedroht sind die Besetzer der Knobelsdorffstr. 40 und 42. Und gerade dort entstand eine Gemeinsamkeit, deren Widerstand wohl kaum zu brechen ist.

Informationsabende für Helfende werden von der Gewerkschaft organisiert. Ein Beispiel von vielen: Eingeladen hatte die Abt. Wissenschaft und Forschung der ÖTV ins ÖTV-Haus Joachimsthalerstraße. Schwerpunkt der Veranstaltung sollte eine Diskussion über die Sanierungspraktiken der Neuen Heimat und die Patenschaftsübernahmen für besetzte Häuser sein.
Diese Diskussion scheiterte vorerst einmal am Veto des Hausherrn. Die ÖTV-Spitze weigerte sich strikt, ihre Räume dafür zur Verfügung zu stellen. Nach und nach trafen immer mehr Gewerkschafter ein, so daß man sich entschloß, die Veranstaltung auf eine nahegelegene Wiese zu verlegen.

Mehr als 100 Gewerkschafter waren gekommen. Die ganze Palette von IG Metall bis hin zur RFFU (Radio-, Film- und Fernseh Union) war vertreten. Dreh- und Angelpunkt dieses Abends war die Übernahme von Patenschaften für räumungsbedrohte Häuser. Wie Pilze schießen sie in letzter Zeit aus dem Boden und B. Setzers sind ein ums andere Mal überrascht, wie stark die aktive Solidarität in der Bevölkerung ist. Ganze Betriebsgruppen der Gewerkschaft bieten den Besetzern ihre Hilfe an, und nach diesem Abend werden ihnen sicherlich noch viele folgen.

Erfahrungen wurden ausgetauscht, Unterstützerideen vermittelt und Presseerklärungen verlesen. Man merkt, die Patenschaftsidee hat ihre Eigendynamik entwickelt, die in ihrem Spektrum von Unterschriftensammlung bis hin zur Übernachtung in räumungsgefährdeten Häusern geht. Fanden sich an diesem Abend schon viele „praktische" Paten ein, so waren doch auch viele Neue, meist ältere Gewerkschafter da, die mehr über den Ablauf einer Patenschaft wissen wollten. Nun, zu tun gibt es sicherlich vieles, auch oder gerade, weil die Zeit knapp ist. Flugblätter, Unterschriftenlisten, Feste, Artikel in Betriebszeitungen. Es bietet sich für jeden die Möglichkeit der Mitarbeit.

Kreuzbergs Baustadtrat Orlowski, ebenfalls Gast dieses Diskussionsabends, konnte mehr als zufrieden sein. Er war schon immer ein Verfechter der gegenseitigen Hilfe zwischen Besetzern und Mietern im Kiez.
Zwei Wermutstropfen zum Schluß:
„Hätte das Geld für die Polizeieinsätze nicht besser für die Renovierung der Häuser benutzt werden können?" war eine berechtigte Frage in dieser Runde. Die Gewerkschaft der Polizei war an diesem Abend nicht vertreten. Schade.

Und der zweite, hochbrisante Punkt:
Wann merken die Gewerkschaftsfunktionäre endlich, daß es an der Basis brodelt und kocht? Der Meinungsbildungsprozeß soll wiedermal von oben nach unten gehen. Aber dieses Mal hat sich etwas entwickelt, was andernorts seinen Platz im Regen hat: Vertrauen.

Gewerkschafter im Freien
Gegen die Pläne der Neuen Heimat



Brief einer Hausbesetzer-Mutter

Durch ihren Sohn kam Frau H. in Kontakt mit Hausbesetzern, erlebte eine Räumung mit und hatte Angst vor der Polizei. Sie begann, über die Problematik nachzudenken und schrieb uns den folgenden Brief.

Wie soll ich nur anfangen zu erzählen?
Ja, da wurde ich doch gefragt, ob ich nicht mal über meine Erfahrungen mit Hausbesetzung und Besetzern und den daraus eventuell entstehenden peinlichsten Folgen berichten möchte. Wieso? Das ist doch alles schon bekannt genug und auch nicht mehr ungewöhnlich. Stimmt! Nur, ungewöhnlich ist höchstens die Tatsache, daß ich eine stinknormale Bürgerin bin mit Wohnung, Beruf, einigermaßen gutem Auskommen, erwachsenen Töchtern und einem fast erwachsenem Sohn. Eine Bürgerin, die sich bis vor einigen Wochen um Hausbesetzungen und Hausbesetzer, und Polizei und Räumungen, um Demos und Krawallle überhaupt nicht viel gekümmert hat. Die nicht einmal wußte wieviele Häuser in Berlin leerstehen, oder warum.

Die,,Berliner Hausbesetzer Szene'', wenn ich das schon hörte! Roch nach Rauschgift, Arbeitsscheuen, Gammlern, ausgeflippten Jugendlichen die sich die Gesichter bemalen, Haare bunt färben und, und, und...... Es war mir unangenehm, machte mir auch ein bißchen Angst, so eine ganz undefinierbare Angst.
Damit möchte man nichts zu tun haben. Das kann man ja auch nicht ändern. Darum werden sich schon die Behörden, die Politiker und die Polizei kümmern. Ist ja auch ihr Job!

Ganz unangenehm wird es aber, wenn plötzlich jemand aus der eigenen Familie mit diesen Leuten sympathisiert, sie verteidigt, sich sogar dazu bekennt! Was nun? Hilfe, plötzlich ist das alles so hautnah. Wie reagiert man?!

Natürlich mit Angst! Man kann nicht mehr ruhig schlafen, man heult, schimpft, redet und redet. Versucht's mit Diskussionen — die unerfreulich enden. Dann tröstet man sich wieder selbst, in dem man sich sagt, so schlimm wird's schon nicht werden, jeder muß sich die Hörner abstoßen, laß ihm Zeit und dreh' nicht gleich vor lauter Besorgnis durch. Aber so schnell wird man die Angst ja nicht los! Angst und Sorge auch davor, daß der Junge mit den Behörden, Polizei, in Konflikte kommt. Verhaftet, eingesperrt, wie heißt es so schön, ,,aktenkundig''wird, oder daß noch Schlimmeres passieren könnte. Es betrifft ja dann auch nicht nur ihn, sondern auch mich. Auch die Familie! Probleme! Probleme! Probleme! Probleme!

Bis es eines Tages zu einer Auseinandersetzung kam, in deren Verlauf ich unter anderm folgendes gesagt bekam: Was machst Du dagegen, was tust Du, damit sich etwas ändert? Zum Beispiel in der Wohnungspolitik! Was machst Du? Du sitzt zu Haus in Deiner gutbürgerlichen Wohnung, hast Arbeit und Dein Auskommen und kümmerst Dich einen Dreck um das, was um Dich herum vorgeht, Was weißt Du über Wohnungsnot, Wohnungsleerstand, Abriß, Luxussanierung, Luxusneubau, teure Mieten u.s.w. Weißt Du, wie viele Menschen davon betroffen sind? Hast Du mal darüber nachgedacht, ob und wie sich die Leute dagegen wehren können? Hast Du schon mal überlegt, wer da seine Geschäfte macht? Nee, ist ja alles legal! Was weißt Du von der Jugend? Warum reagiert sie so? Warum Demos, Krawalle, Polizei und Gewalt? Erschreckt Dich, ja? Wiedermal die Jugend schuld! Du liest Deine Zeitung, hörst und siehst, was das Fersehen bringt— und gibst Dich damit zufrieden. Warum machst Du nicht mal die Augen auf? Sieh Dich doch mal um, geh mal in die besetzten Häuser, schau Dir das mal an, rede mit den Menschen, geh mal mit auf einer Demo, informiere Dich, vielleicht können wir dann wieder besser miteinander reden. Das und noch manches andere bekam ich zu hören— und ich muß sagen, es hat mich sehr betroffen gemacht.


Eine Sympathisantin in der Limastr.

Ich fing an, mir Gedanken zu machen, andere Gedanken als vorher. Fing an, mich zu orientieren. Dann kam ich per Zufall, weil ich mich vor Ort ,,informieren'' wollte, in eine Hausbesetzung und Räumung hinein. Da ich mich mit den jungen Leuten solidarisch erklärte, wurde ich auch geräumt, für einige Stunden eingesperrt (auf dem Revier) und erkennungsdienstlich behandelt. Das erste Mal, seit der Nazizeit, hatte ich Angst vor der staatlichen Gewalt. Vor dem Aufgebot der Polizei, besonders vor den Einsatzpolizisten, die mit einer Art Kampfanzug, Stiefel und Helm bekleidet, in mir den Eindruck von seelenlosen Robotern erweckten, die auf Knopfdruck funktionieren. Plötzlich wurde mir klar, daß wir alle nur noch funktionieren. Und zwar gut funktionieren. Wir verhalten uns unauffällig, wir sind fleißig, pünklich und zuverlässig. Wir wählen die Partei unserer Wahl und kümmern uns anschließend nicht mehr um Politik. Wir lassen andere für uns denken. Wir kümmern uns nur um unsere eigenen kleinen Interessen. Um Wohnung, Auto, Urlaubsreise u.s.w. Wir haben uns von Politikern und den öffentlichen Medien einlullen lassen und nicht bemerkt, daß schon über Jahre hinaus eine bevölkerungsfeindliche Wohnungspolitik betrieben worden ist.

Und das verrückteste daran ist, daß es manche Bürger bis heute noch nicht wahrnehmen, oder wahrnehmen wollen. Trotz Demonstrationen, Krawallen und leider Gewalt auf beiden Seiten. So darf es nicht weitergehen! Gewalt erzeugt wieder Gewalt und sollte kein Mittel der Auseinandersetzung sein! Der Friede muß wieder in unsere Stadt einziehen. Aber es darf kein Scheinfriede sein, keine leeren Versprechungen und erst recht keine Politik durch Polizeiaktionen. Es geht um das Recht der Menschen gegen das fragwürdige Recht der Spekulanten, für die Geld alles und Menschen und ihre Rechte nichts sind.

Wenn sich die ältere Generation mit der Jugend und den Hausbesetzern solidarisch erklären würde, könnten wir eine Eskalation der Gewalt verhindern und damit den Druck auf die politisch Verantwortlichen verstärken, zum Wohle einer vernünftigen Wohnungspolitik und zum Wohle der Bürger dieser Stadt.

M. H.

Serie: Wir verwalten uns selbst 6. Folge,

Wir unterhalten uns selbst 2. Teil: auf Comics

Seyfried

Asterix
ATOMKRAFTWERK

Asterix — hier von AKW-Gegnern ausgeborgt — besticht durch liebevolles Design.

Mit dieser Serie wollen wir darstellen, welche Strukturen der Selbstverwaltung und Selbsthilfe sich im Laufe der Zeit „bei Besetzers" bilden. Zum einen, um den Leuten, die uns gern verwalten würden, die Lust dazu zu nehmen — das können wir nämlich selbst ganz gut.'
Zum anderen, um dem Bild von den „Chaoten und Pennern" entgegenzutreten, die ja nur zerstören wollen und nichts aufbauen. In den bisherigen Folgen stellten wir vor:

BP 13: „Wir verwalten uns selbst"
HäuserRat, Blockrat, Kiezrat, Besetzerrat

BP 14: „Wir überwachen uns selbst"
Nachtwache, Telefonkette, Funk

BP 15: „Wir stellen uns selbst an"
Arbeitslosen-Selbsthilfe Wedding, Bauhof Neuorganisation

BP 16: „Wir verarzten uns selbst"
Heile Haus, Frauen-Klinik, Sanitasche, Diagnose

BP 17: „Wir informieren uns selbst".
Infoladen, Demo-Ratgeber, Kiezzeitungen, Radio

BP 18: Wir unterhalten uns selbst.
1. Teil: Theater, Musik, Cassetten und Video

Comicer

Comics aus der Besetzerscene — selbstgemacht und dennoch ansprechend. Manchmal richtiges Profiwerk, oft etwas unbeholfen, aber immer persönliche Betroffenheit ausdrückend. Die Themen stammen meist aus der Erfahrungswelt des Zeichners — nicht nur selbstgemacht, sondern auch selbstgelebt also.
Daher stammt wohl' auch die Gefühlstiefe in den Werken unserer COMIC-Künstler, die ihre Geschichten und Bilder von denen der sonstigen Unterhaltungsindustrie von Walt Disney bis Rolf Kauka unterscheidet.
Unten eine Probe von **Harald B. Setzer**, rechts eine von **Gerhard Seyfried** und im »**U-extra**« eine weitere auf Seite 18-19 von **Peter Petri**. Viel Spaß beim Lesen und Schauen.



Feierabend...

...und wieder der millionenfache Griff nach Bier und Fernsehtaste. Ganz Deutschland im Banne der... ...herrschenden Meinung. Ganz Deutschland?















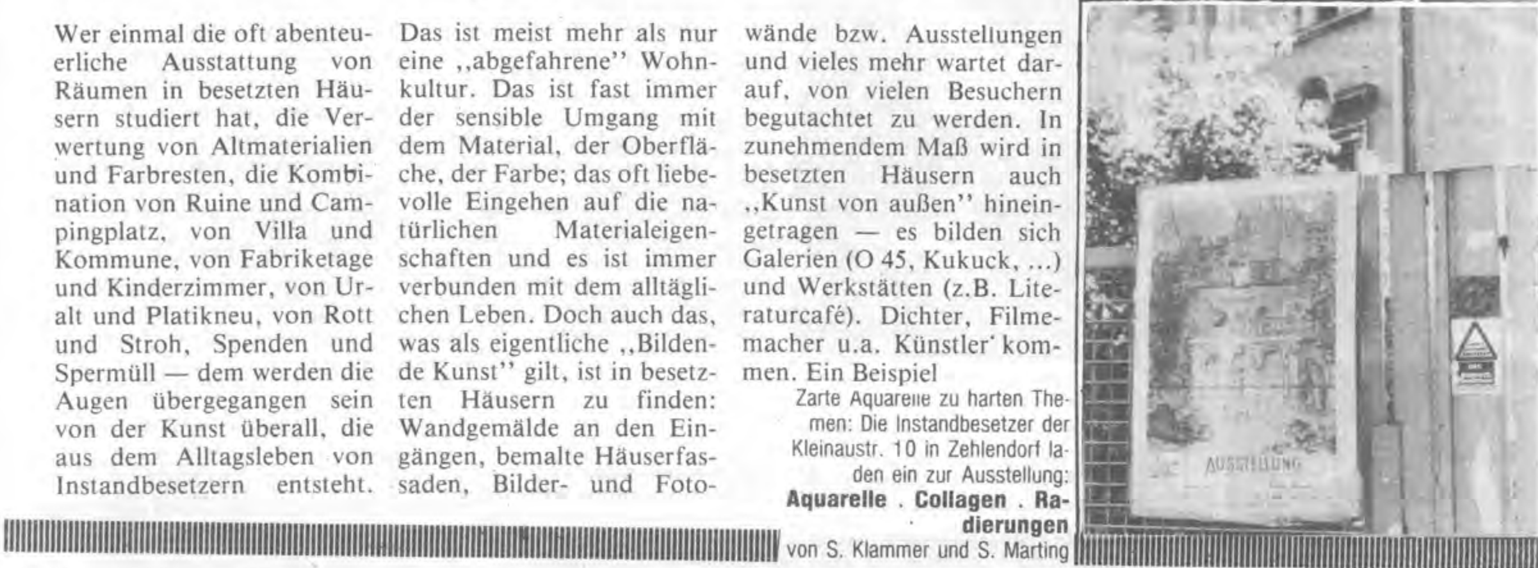
Jetzt hab ich genau die richtige Laune, um endlich den Durchbruch zwischen den beiden vorderen Zimmer zu hauen.

Papier

Der zweite Teil der sechsten Folge unserer Serie läßt sich unter dem Motto: „Auf Papier" zusammenfassen: Comics, Kunst und Klatschpostille sind heute dran, wobei unter Kunst hier die Mlaerei und Literatur sowie die Fotografie zählen und an einigen Beispielen dargestellt werden. In den zwei weiteren Teilen dieser 6. Folge der Selbstverwaltungsserie wird es um 'Festwochen-Spektakel' in der nächsten, der 'TuWat'-Sondernummer, gehen und um 'Kino, Clown und Kabarett' in der folgenden Ausgabe Anfang September.

Kunstmalerei

Wer einmal die oft abenteuerliche Ausstattung von Räumen in besetzten Häusern studiert hat, die Verwertung von Altmaterialien und Farbresten, die Kombination von Ruine und Campingplatz, von Villa und Kommune, von Fabriketage und Kinderzimmer, von Uralt und Platikneu, von Rott und Stroh, Spenden und Spermüll — dem werden die Augen übergegangen sein von der Kunst überall, die aus dem Alltagsleben von Instandbesetzern entsteht. Das ist meist mehr als nur eine ,,abgefahrene'' Wohnkultur. Das ist fast immer der sensible Umgang mit dem Material, der Oberfläche, der Farbe; das oft liebevolle Eingehen auf die natürlichen Materialeigenschaften und es ist immer verbunden mit dem alltäglichen Leben. Doch auch das, was als eigentliche ,,Bildende Kunst'' gilt, ist in besetzten Häusern zu finden: Wandgemälde an den Eingängen, bemalte Häuserfassaden, Bilder- und Fotowände bzw. Ausstellungen und vieles mehr wartet darauf, von vielen Besuchern begutachtet zu werden. In zunehmendem Maß wird in besetzten Häusern auch ,,Kunst von außen'' hineingetragen — es bilden sich Galerien (O 45, Kukuck, ...) und Werkstätten (z.B. Literaturcafé). Dichter, Filmemacher u.a. Künstler kommen. Ein Beispiel



Zarte Aquarelle zu harten Themen: Die Instandbesetzer der Kleinaustr. 10 in Zehlendorf laden ein zur Ausstellung: **Aquarelle . Collagen . Radierungen** von S. Klammer und S. Marting



Wandmalereien an besetztem Haus

Stoppt Kunst Bagger?

Wenn es nach der Berliner Maler-„Gruppe Ratgeb" geht, dann ist die Zukunft der Hausbesetzer gesichert. Seit die fünf Maler ihrem Eigenauftrag genügten — künstlerischer Rat für jedermann — und „Instandbesetzern" bei der Fassaden-Gestaltung halfen, meinen sie den Senat an seiner Liebe zur Kunst gepackt zu haben: „Einfach räumen geht wohl nicht mehr." Die Profis haben nur bei komplizierten Detailarbeiten selbst Hand angelegt, alles andere entstand in Hausbesetzer-Arbeit und ohne Gerüst. Etliche Konterfeis wurden nach Polaroid-Aufnahmen von Bewohnern und Nachbarn gefertigt. SPIEGEL 3.8.

















März-Foto-Kollektiv 1 Berlin 41
Odenwaldstr. 18 851 48 73

WANDERAUSSTELLUNG HAUSBESETZUNGEN IN BERLIN

mit Fotos, Flugblättern, Plakaten, Texten

Die Ausstellung zeigt die wichtigsten Ereignisse der Berliner Hausbesetzerbewegung seit Dezember 80. Damit werden die verschiedenen Phasen in der Auseinandersetzung mit dem Senat und seiner Streitmacht, bzw. der Staatsanwaltschaft, dokumentiert. Dazu sind die über 160 besetzten Häuser nach Bezirken oder Kiezen zusammengestellt. Die Photos sind von **Ralph Rieth, Peter Hebler** *und vom* **März-Photo-Kollektiv**. *Die Flugblätter und Texte sind aus der Bewegung gekommen und die Texte aus 'Taz' und 'radikal'.*
Die Ausstellung besteht aus insgesamt 16 Schautafeln (90 x 125), die frei stehend aufgestellt werden und beidseitig beklebt sind. Die Tafeln können mit den dazugehörigen Ständern in jedem Raum variabel aufgestellt werden.

Die Miete beträgt ca. DM 120.- pro Woche.

Peter Paul Zahl
seit 1972 Strafgefangener, in zweiter Instanz verurteilt zu 15 Jahren wegen Mordversuchs. Im ersten Verfahren bekam er wegen eines Schußwechsels bei seiner Festnahme, bei der ein Polizist verletzt wurde, 4 Jahre. „Politzuschlag" von 11 Jahren, wie er selbst sagt. Die zweitinstanzliche Urteilsbegründung spricht von „einem tiefgreifenden Haß auf unser Staatswesen." Notwendig sei deshalb „die spezielle Abschreckung des Angeklagten und die Sicherheit der Allgemeinheit" (vor P.P.Z.) Von 1966 bis heute zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften, Antologien, sowie eigene Bücher, zuletzt: „die Glücklichen, Schelmenroman", Rotbuch-Verlag, Berlin 1979


Der Dichter im Knast Peter Paul Zahl gehört zu den engen Sympathisanten der Besetzerbewegung. Säße er nicht, wäre er dabei, so kann er uns nur besuchen — demnächst in Schöneberg im Literaturcafé.

P. P. Zahl

Schlaf ein, mein Kind, schlaf ein,
Schlaf trotz all des Grauens!
Es schaut bei uns zum Fenster rein
Der Herr des Morgengrauens,
Den Georg hat er umgebracht,
Die Linke hat er eingemacht,
Und wer nicht schläft in selger Ruh,
Dem drückt der Herr die Augen zu.
Schlaf, mein Kind, schlaf süß
Und träum vom Paradies.

Schlaf ein, mein Kind, schlaf ein,
Schlaf trotz aller Wut!
Trotz Wasserschlag und Hetzereien
Sinkt uns doch nicht der Mut.
Den Tommy haben sie umgebracht,
Zivilcourage klein gemacht;
Und alle müssen stille sein
Wie Georg unter seinem Stein.
Schlaf, mein Kind, schlaf wunderschön,
Im Traum, da wirst du weitersehn.

Schlaf ein, mein Kind ,schlaf ein,
Schlaf ein trotz Angst und Schrecken!
Es können die Herren des Morgengrauns
Uns doch am Arsche lecken.
Die Petra haben sie umgebracht
und wer noch muckte stumm gemacht;
Sie spielen auf mit Computer und Blei,
so machen sie die Ordnung frei.
Schlaf ein, mein Kind, schlaf süß
Und träum vom Paradies.

Schlaf ein, mein Kind, schlaf ein,
Es wacht der Staat, vor dems ein' graut!
Ist auch die Freiheit heute klein,
Groß ist sie nie, wenn der Morgen blaut.



Die **Erzählwerkstatt** im Literaturcafé in der Winterfeldstr. 36 trifft sich jeden Mittwoch um 16.00 Uhr um selbstgeschriebene Gedichte, Geschichten, Märchen (Geschichten aus dem Häuserwald) vorzulesen und anzuhören.
Montags um 18.00 Uhr treffen sich Leute, die in einem **Schreibworkshop** neue Formen des Schreibens ausprobieren.
Verschiedene Gruppen (Schreiben für den Stadtteil, für Jugendliche, Märchen schreiben usw.) können gegründet werden.
Offenes Forum für jederman, kommt massenhaft mit euren Ideen!

Verhältnismäßigkeit
Das Glück
wohnt hinter dem Horizont
Das Unglück:
nebenan
Das Glück
fieht die Schatten
Das Unglück
liegt wie Schienen
vor den Rädern der Zeit
Das Glück
hängt am dünnen Fäden
wie Tautropfen
frühmorgens im Sommer
Das Unglück
hängt schwer wie Blei
am Senklot
Manchmal
war gestern
das Glück
nebenan.
Wolfgang Schnitzler



Aus der Zeitung des Literatur-Cafés „Kaffeesatz". Dort wird Literatur selbstgemacht. Auch Thomas Brasch war schon zu Besuch da.

Wir unterhalten uns selbst



Dichtkunst und

Literatur, die gewiß anspruchsvollste Form der Unterhaltungskunst, das gute Buch, das Gedicht, das kunstvolle Drama — „sensible Dichternaturen", debattierende Lesergemeinschaften, die kopflastige Atmosphäre literarischer Zirkel — was hat das alles mit uns Besetzern zu tun, oder mit der Instandbesetzung eines Hauses?
Nun, da sind zum einen die Literaten, die sich ja manchmal durch gewisses gesellschaftskritisches Bewußtsein auszeichnen, und von daher meist enge Sympathisanten einer sozialrevolutionären Bewegung wie des Häuserkampfes sind. Sie kommen neugierig herbei, diskutieren, freunden sich an und halten dann vielleicht Lesungen ab (z.B. Thomas Brasch im Lit. Café) oder organisieren Literaturworkshops.
Zum anderen das Schreiben selbst, das Selbst-Schreiben. Wie das Beispiel P.P. Zahl zeigt, ist ja Schreiben auch ein Mittel zur Bewältigung schwieriger Lebens- und Alltagsituationen. 'PPZ' hielt sich damit über lange Jahre der (quasi politischen) Gefangenschaft am Leben und ist heute natürlich ein enger Sympathisant der Besetzer. Doch auch weniger tragische Lebensituationen sind manchmal besser zu bewältigen, wenn man darüber schreibt, Bewußtsein und Durchblick damit schärft und die Gefühle dabei ausdrückt, gute wie schlechte. Und man braucht dabei nicht ganz allein zu sein, z.B. gibt es im Wife-Laden eie „Literaturwerkstatt", wo man gemeinsam um Stil und Form ringen tut ... Dort wird auch PPZ demnächst lesen.

Zum dritten das Lesen. Grad im meist hektischen Getriebe eines Besetzerlebens ist es wichtig, manchmal Ruhe und Besinnung zu finden. Warum nicht mit Hilfe eines guten Buches? Eine Liste entsprechender Buchläden am Ende des Heftes.



5 Jahre gibt's die ,,radi" nun schon, ein rechter Veteran unter den ,,schillernden Scene-Blumen, die leider genauso schnell verwelken, wie sie erblühen" (radikal). Die immergrüne radi blüht 1 x monatlich, kostet 2.- Mark und neigt etwas zur Theorie.

Klatschpostille

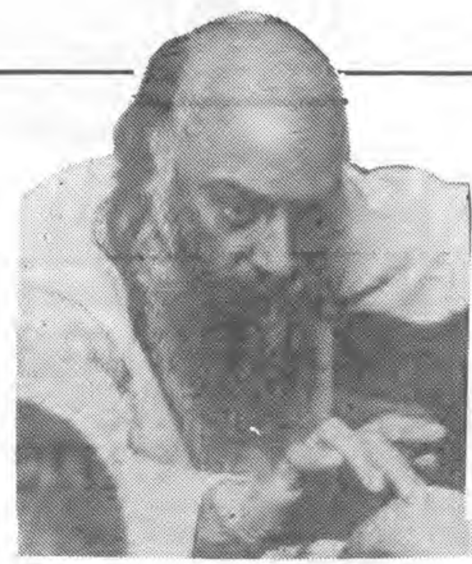
Wie in der bürgerlichen Welt heute eine Fülle von bunten Illustrierten (,,Regenbogen Presse") jede Woche seine Käufer findet, so gibt es auch in der Szene eine Vielfalt von periodischen Postillen mit Magazincharakter. Meist monatlich, reich bebildert und oft von erstaunlicher Perfektion. Stil und Ideologie sind meist recht eigenwillig. Hier bilden sich dann regelrechte Lesergemeinschaften heraus, ähnlich wie Sekten und ähnlich, wie sie Spiegel, Stern und Neues Blatt um sich scharen — für 2-4 Mark pro Ausgabe.

Tip für Interessierte:

LITERARISCHES INFORMATIONSZENTRUM
JOSEF WINTJES
BÖCKENHOFFSTRASSE 7
4250 BOTTROP
TEL. 02041/ 20568 und 63325

Eine verrückte Mischung aus Politkunst, Pop-Kultur und Ästhetik bring die **Wildkirsch**. Die ,,Zeitung für Musik, Meinung und Muße" erscheint etwa 4 mal im Jahr, kostet 3 Mark und ist voller abgefahrener Gags. Die neue, 3. Nummer, soll jetzt bald erscheinen.





Shree Raijnesh Baghwan verabschiedet sich — eine Satire?

Kein sensibler Mensch kann lange Zyniker sein. Ich bekam Rückenschmerzen, weil ich zusehen mußte, wie begeistert Ihr Eure Rücken beugt. Ich wollte Euch nichts mehr sagen, denn Ihr wolltet nur Worte saugen und nicht antworten. Ich hielt es schließlich nicht mehr aus, Euer Guru zu sein.
So wurde für mich die Welt immer interessanter, aus der Ihr kamt. Ein Kahn, aus dem so führerbedürftige Geschöpfe unbedingt aussteigen wollen, muß ein Gefährt der unbegrenzten Möglichkeiten sein. Ich fühlte, daß ich unter Euch Möchte-Asiaten der einzige Westmensch war, wie ihn unsere alten Bücher schildern, selbstbewußt, dynamisch, befehlsgewohnt. Dieses Wissen danke ich Euch, denn Ihr verlangtet von mir alle die Fähigkeiten, die Euch an Rockefeller so erschrecken.
In Euren Ländern wird mein Rückenleiden heilen, wenn ich mit anderem Namen, glattrasiert und in dem für Manager üblichen Kostüm durch Eure Städte gehe. Vielleicht bekomme ich auch Lust, meine Kräfte in Eurer Welt zu erproben — Geld genug für respektable Investitionen habe ich ja.
Da ich es Euch danke, war ich auch verpflichtet, mich Euch zu offenbaren. Ich mußte es behutsam tun, um Euch nicht zu schocken. Viele hätten es nicht überlebt, über Nacht feststellen zu müssen, daß ihr Guru auch nur ein Mensch ist, der dazu noch die verdammte Lust hat, sich beispielsweise einmal in einer Bar umzusehen. Aber hätte ich deshalb damit auf mein nächstes Leben warten sollen?.
Ich gewöhnte Euch daran, ohne meine täglichen Plaudereien leben zu können — wer sie dennoch unbedingt brauchte, konnte sie ja aus sich selbst hören. Durch behutsame Abwesenheiten versuchte ich, Erinnerung zu werden — wem das nicht reichte, blieb die Möglichkeit, sich eine Projektion von mir zu schaffen. So mußte ich nur noch sichergehen, daß diese meine letzte Botschaft in die richtigen Hände gerät. Ich versteckte sie im Berg meiner Schriften. Wer sie sucht, wird sie gerade dort nicht vermuten. Wer sie dort aber findet, wird sie verstehen. Andere mögen sie für eine Fälschung halten.

★

(Die Zeitschrift „Transatlantik" 8 /81 hat uns des Gurus Text vorab zur Verfügung gestellt.)



Auch die **Emma**, populäres Frauenblatt, berichtet über Hausbesetzungen — natürlich über weibliche. Jeden Monat auf ca. 60 Seiten für 4 (!) Mark ne Menge Neues, Unterhaltsames und Informatives von Frau zu Frau ...



Auf die Jugend zugeschnitten ist der **,,Blickpunkt''**, monatliches Magazin des Landesjugendringes. Ca. 50 Seiten kosten hier 2.- Mark und sind randvoll mit aktuellen Themen, sorgfältig recherchiert und aufgemacht. Auch viel über Besetzungen!



Ganz nach ,,Bockprinzip'' kommt die **Traumstadt** manchmal raus. Dann ist sie aber auch eine gelungene bunte Mischung aus Kunst, Kultur und Politik, alles direkt von den Quellen der Bewegung, alles auf der Höhe des Zeitgeistes. Die Nr. 7 ist jedenfalls toll! (44 Seiten, 2.50 Mark)

Toll auch das **Fools**-Heft (Nr. 56) des **,,Grünen Zweiges''** aus Highdelberg, der schönsten, ältesten und solidesten Postille in der deutschen Alternativszene. Auf 72 Seiten alles über Fools, Freaks und Festivals um In- und Ausland. Hier spürt man den engen Bezug der Magazinmacher zum Inhalt.





„U-extra"
„Legal, illegal, scheißegal"
gefährliches Spiel
PETER PETRI
warum machst du eigentlich Löcher in alle Bierdeckel?
ich muß das tun
laß uns'n Billard spielen
guck mal wie die Bullen auf die Bank aufpassen
damit die Kinder nicht noch mehr Scheiben zerdeppern
BERLINER BANK
POLIZEI
damals bei Springer hat das ja noch Sinn gehabt aber was die da heute machen.. unsere jugendlichen Helden
das sind auch oft Provokateure, die Steine schmeißen
nee also wenn heutzutage was laufen soll, dann nur legal. Ich fahr doch nich' ein wegen so 'nem blöden Stein!
Also dann wollen wir mal
KLIRR
da oben!
den schnappen wir uns!
RAF
war doch nur aus Versehen!
kannste alles dem Haftrichter erzählen, Jungchen
NACH EINER LANGEN SCHLAFLOSEN NACHT VOLLER UNGERECHTIGKEITEN VERLASSEN UNSERE HELDEN DAS POLIZEIGEFÄNGNIS...
mir reichts jetzt. Ich fahr ne Woche aufs Land. Kenn' Leute da bei Nürnberg. Kommste mit?
was machen wir da?
Jedenfalls nicht Billard spielen. Was Ruhiges, mal ganz ohne Politik
au ja! Angeln und Frisbee schmeißen!
oder Mineralien sammeln
Mineralien...?
warum nicht? hab ich schon als Kind gern gemacht
EINEN TAG SPÄTER
Schon was gefunden?
Ja 'n Stück Quarz mit Pyrit. Die Engländer nennen es "FOOLS GOLD" Narrengold, weil's aussieht wie Gold aber keins ist. Wer glaubt, er hat den großen Fund gemacht, der fällt rein!
heut abend fahr'n wir nach Nürnberg auf die Szene, ja?!
In Nürnberg soll gleich ne Demo sein - Fahren wir hin?
biste verrückt!! wir sind im Urlaub
ABER DANN...
jetzt sind wir doch noch in die Demo reingeraten
HALT, POLIZEI! Was haben Sie in der Tasche?
Pyrit. Ich bin Mineraliensammler
Früher nannte man sowas Steine. MITKOMMEN!!
Im nächsten Heft geht's dann weiter
Das Buch
Der illustrierte Häuserkampf
mit Beiträgen von Harald, Fuchsi, Detlev und Peter Petri erscheint noch im August d. J.
VSA Hamburg

Irland-Demonstration am 6.8. / **Solidarität mit Gefangenen im Hungerstreik**

9 Tote in Belfasts Gefängnissen

Seit dem 1. März befinden sich Gefangene der IRA und INLA im Hungerstreik. Wir zitieren aus dem Aufruf zur Irland-Demo vom 6. August:

Irland ist seit Jahrhunderten britische Kolonie und ebenso lange befinden sich die Iren schon im Kampf gegen die Unterdrücker. In den irischen Hochsicherheitstrakten ,,leben'' Tausende unserer Brüder und Schwestern jeden Tag barbarischster Folter körperlicher und geistiger Art! Und das bestimmt nicht, weil sie ,,Terroristen'' sind, wie uns die ,,bürgerliche'' Presse (Medien der Herrschenden) das weismachen will. Sie spüren die Repression, die der Staat der Befreiungsbewegung entgegensetzt, wohl am stärksten, denn die Knäste sind das extremste Unterdrückungsfeld der Herrschenden.

Die britische Regierung versuchte in 4 1/2 Jahren mit allen nur denkbaren Schikanen und Quälereien die Entschlossenheit der Gefangenen zu brechen und über verdrehte, reduzierte Berichterstattung in den Medien die Bevölkerung zu verhetzen, was ihr aber gründlich mißlang. Die immer breiter werdende Protestbewegung zeigt die Solidarität und die Liebe zu den Gefangenen.

5. Mai	**Bobby Sands**
12. Mai	**Francis Hughes**
21. Mai	**Raymond Mc Creesh**
21. Mai	**Patsy O'Hara**
8. Juli	**Joe McDonnel**
13. Juli	**Martin Hurson**
1. Aug.	**Kevin Lynch**
2. Aug.	**Kieran Doherty**
9. Aug.	**Thomas Mc Illwee**

Am 27. Oktober 1980 begannen die Gefangenen einen unbefristeten Hungerstreik, an dem 40 Frauen und Männer teilnahmen, um für ihre Forderungen

— keine Gefängniskleidung
— ein Brief, ein Paket und einen Besuch pro Woche
— keine Knastarbeit
— uneingeschränktes Zusammenkommen der politischen Gefangenen untereinander und
— Wiederherstellung des Rechts auf Straferlaß

zu kämpfen. Im Dezember '80, am 53. Tag des Streikes, erhielten sie ein Dokument der britischen Regierung, das die Zusage der Erfüllung der 5 Forderungen enthielt. Sei brachen den Hungerstreik ab. Nach ein paar Wochen mußten die Gefangenen jedoch feststellen, daß es nur eine dreckige Lüge der Regierung war.

Sie befinden sich seit 1. März wieder im Hungerstreik.



Kuhstall, Kneipen und Kaschemmen

Die Sonne geht unter, es wird Abend. Kneipiers ziehen die Rolläden ihrer Cafés und Kaschemmen hoch. Stühle und Tische werden auf die Straße geschleppt, Bier und Cola strömt durch die durstigen Kehlen. Buntes Volk strömt aus den Häusern. Das Leben, das wirkliche (?) fängt an.



Cafè Goltz am Winterfeldplatz **Bier, Kaffee und die Besetzer-Post**

Wer sich um 12.00 Uhr mittags in Schöneberg umsieht, trottet durch verschlafene Gassen (mal abgesehen von der Potsdamer Straße). Oma Wuttke mit Einkaufstasche, zwei versprengte Punks vorm Trödelladen, Türken auf dem Weg zum Basar, Studenten schwätzend mit Eistüte.

Kleine Läden bieten Antikes und Handgemachte, der Drogist mixt die Heilkräuter noch selbst, Eier gibt's frisch vom Huhn im Hinterhof; Milch auch (siehe Kasten). Das große Shopping findet nur in den Durchfahrtstraßen statt. Auf der Potse Wulles Wühltisch, in der Hauptstraße Bilka, daneben der Aldi.

Rund um den Winterfeldtplatz ist es tagsüber recht verschlafen. Nur am Mittwoch und Samstag herrscht geschäftiges Treiben: Wochenmarkt. Ab und an rumoren Polizeihorden durch die Straßen und verschrecken harmlose Bürger. Da gab es zum Beispiel vor 2 Monaten mächtig Ärger vor dem besetzten Haus Goltzstr. 30 (siehe Kiezprotrait, 1. Teil).

Aus den besetzten Häusern hört man Hammerschläge und lustige Musik. Die Vermummten erholen sich vom Straßenzoff und gehen ihrer ,,Lieblings''beschäftigung nach: sie renovieren und setzen die verkommenen Häuser instand.

Cafés und Kneipen

Nachmittags füllen sich schon die Cafés. Im **Petit Europe** am Kleistpark stehen die Menschen Schlange nach dem besten Eis in Schöneberg (am Lausitzer Platz in Kreuzberg soll das Eis allerdings noch besser schmecken). Das **Cafe Nollendorf** in der Nollendorfstraße entwickelte sich zum Treffpunkt der Besetzer-,,Schickeria''. Engagierte Mieter und Barrikadenbauer treffen sich hier zum Plausch über Sanierungspolitik und Punkmusik. Der Wirt verkauft die BP und muß darauf achten, daß ab 22.30 Uhr gar niemand mehr vor der Tür lärmt. Die Nollendorfstraße ist nämlich sanierte Fußgängerzone und lautes Lachen scheint bei den Luxusmietern verpönt.

Da sieht's in der Glotzstraße schon anders aus. Hier geht es eigentlich erst um 22.00 Uhr los. Als da wären: Das **Café Goltz**, instandbesetzt, gemütlich und immer informativ. Mittwochs tagt hier der Schöneberger Besetzer-

Jeden Morgen frische Milch aus dem Kuhstall



Stallgeruch, muhende Kühe, mümmelnde Karnickel, im Keller 50 grunzende Schweine. Im Hinterhof der Steinmetzstraße 22, mitten im Sanierungsgebiet, betreibt Bauer Mendler seit langer Zeit seinen Kuhstall, gewann auch schon Preise auf der Grünen Woche. Nun soll das Haus abgerissen werden, entmietet ist es bereits. Aber in Rudow, wohin der Senat ihn umsetzen wollte, protestieren die Anwohner: „Zu starke Geruchsbelästigung".

Das Mocca Faux
Liebesperlen zum Eis



rat. Wenige Meter entfernt im **Slumberland** an der Ecke Winterfeldtstraße stehen bis 6.00 Uhr morgens hundert Edelfreaks am Thresen und am ,,Space Invader''. Angeblich ist die Kneipe auch Berlins beliebtester Taxifahrer-Treff.
In Richtung Grunewaldstraße findet der Nachtmensch in der Goltzstraße eine reiche Palette von Möglichkeiten: im **Mitropa** spielt die Musikbox unter grellen Neonröhren ,,Neue deutsche Welle'', gleich daneben bietet **La Famiglia** Pizza und Lassagne. Und das gar nicht mal teuer.

Wer gemütliche Dorfkneipen mag, der bevorzugt das **Suppenhuhn**. Der tunesische Wirt serviert Hot-Dogs, Pizza, Suppen, Kaffee, Likör. Hier kennt sich jeder und an den kleinen Tischen vergehen die Stunden wie Minuten. Die Grunewaldstraße links in Richtung Kleistpark im **Mocca-Faux** - 20er Jahre-Stil - ist das Eis mit Liebesperlen und Sonnenschirmchen garniert.

Wer's lieber rustikal mag, der besucht die **Mautze**. Am langen Biertisch und am Kicker verbrüdern sich ältere Bürger und jungsche Freaks. Die Kneipenmannschaft der **Mautze** soll ganz gut Fußball spielen (fast so gut wie die Handballmannschaft der **Mansarde**, 2 Ecken weiter in der Schwäbischen Straße).

Schönebergs besetzte Häuser

1. Bülowstraße 89
2. Frobenstraße 10
3. Winterfeldstr. 20, 22, 24, 25, 31, 35 36, 37, 38
4. Maaßenstraße 11, 13
5. Goltzstraße 30
6. Eisenacher Straße 103
7. Frankenstraße 7
8. Kaiser-Wilhelm-Platz
9. Gotenstraße 19
10. Goebenstraße 8
11. Mannsteinstr. 10
12. Bülowstraße 52, 54, 55
13. Steinmetzstraße 21
14. Potsdamer Straße 157, 159
15. Dennewitzstraße
16. Blumenthalstraße 13, 14, 15
17. Pohlstraße
18. Potsdamer Straße 130





Alt und neu

Die **Meisengeige** in der Goebenstraße (nähe Potse) hat schon so einiges miterlebt. Sie war eine der ersten Berliner Studentenkneipen. Manfred, Stammgast, trinkt dort sein allabendliches Bier seit 15 Jahren. Das Haus ist nun besetzt und auch die **Meisengeige** läßt sich nicht irre machen und hat ihr erstes Transparent rausgehängt: ,,wir bleiben drin''. Auf die nächsten 15 Jahre!
In Richtung Kreuzberg kurz vor den Yorckbrücken hat neu eröffnet die modernste Schöneberger Kneipe: das **Risiko** (früher Frauenkneipe Blocksberg). Nur für Leute mit starken Nerven.

Und während Sebastian und ich diesen Text verfassen, legen sich die Besetzer der Bülowstraße 89 mächtig ins Zeug. dort soll nämlich am Samstag, dem 8.8., der **Bobby-Sands-Pub** feierlich eröffnet werden. Die 89er gehen ein ganz schönes Risiko ein, denn ihr Haus ist von den anstehenden Räumungen besonders betroffen. Zusammen mit der Knobelsdorfstraße 40 und 42 in Charlottenburg sollen sie schon am 12. August geräumt werden, wenn es nach dem Willen von Senator Rambowski geht.



Campari für alle
Es gibt auch Bier

Das Mitropa in der Goltzstraße
Neonröhren wie im Osten



Der ,,Bobby-Sands-Pub"
Früher mal eine Zuhälter-Kneipe



letzte woche

Festwochen

TUWAT in Berlin

Ein Riesenfestival ist die Antwort auf die Räumundgsdrohung des CDU-Senats, zu dem Freunde und Unterstützer am 25. August, einen Monat lang nach Berlin geladen sind. Die Einladung ging in alle Länder Europas und es werden 50.000 Menschen zu diesem Spektakel, das TUWAT heißt, erwartet.

TUWAT heißt es, weil jeder, der Ideen und Einfälle hat, aufgerufen ist, mitzumachen, und dieses Fest mit vielen bunten Aktivitäten zu füllen. Vom Frühstück vor dem besetzten Haus, Straßenmusik, Clownereien, Umzügen durch die Straßen, Kiezfesten, Camps und Großveranstaltungen bis zur Demonstration ist alles möglich und erlaubt.
Ein Fest, auf dem gegen die Sanierungs- und Abrißpolitik des Senats protestiert und die Erhaltung der Altbauten, des Zusammenlebens im Kiez und Schaffung besserer Wohn- und Lebensbedingungen gefordert wird.

Aktueller Anlaß für die Festtage sind die geplanten Räumungen von 11 besetzten Häusern, die auf einer Pressekonferenz am 31. Juli von Bausenator Rattenborski für den Monat August angekündigt wurden. Betroffen sind Häuser aus fast allen Bezirken Berlins: vier in Schöneberg, zwei in Charlottenburg, zwei im Wedding und drei in Kreuzberg (vgl. Frontberichte S. 6-9).

Die Erklärung* löste eine Welle der Empörung unter den Besetzern und Unterstützern aus. Allen war klar: wir geben die instandbesetzten Häuser nicht auf. Wir kämpfen bis zum Schluß für ihren Erhalt!

In Schöneberg und Charlottenburg trafen sich Besetzer mit ihren Paten, Gewerkschaftsgruppen, Professoren, Prominenten, die ihnen Unterstützung bei den bevorstehenden Räumungen zusicherten (vgl. Unterstützung S. 12-13)

In Kreuzberg 36, dem Ausgangspunkt der Bewegung, entstand die Idee für das Riesen-Spektakel in Berlin. Unter dem Motto TUWAT



Besetzerrat im Drugstore

Die TUWAT Zentrale in der Waldemarstraße
Von hier aus ging der Aufruf in die ganze Welt



Der Besetzerrat von K 36 brütet die Idee von TUWAT aus





Es gibt eine Menge ZU TUN, tun wir's ihnen an

wird das Festival einen Monat lang die Straßen und Plätze Berlins füllen. Ein großes Kulturprogramm mit Musik, Theater, Diskussionen, Ausstellungen und Filmen soll über die Bühne gehen. Als Höhepunkt ist eine Großdemonstration durch Berlin geplant.

Jedem, der Phantasie und Ideen mitbringt, steht die Türe offen und er ist herzlich eingelanden, mitzumachen. Aber auch sonst ist natürlich jeder willkommen. Für Schlafplätze und Essen wird gesorgt. Nicht vergessen sollte jeder seine gute Laune. Denn Spaß soll das Festival machen, wenn 20 oder 30 oder 50 bis 100.000 Menschen einen Monat ihre Forderung nach menschenwürdigen Lebensbedingungen darstellen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen.

Herr Springer und Herr Lummer fühlen sich allerdings durch das Festival bedroht. Seit der Aufruf zu TUWAT erschienen ist, verbreiten BILD und MORGENPOST, aber auch TAGESSPIEGEL und VOLKSBLATT einerseits die wildesten Gerüchte über den ,,Einmarsch der Chaoten''. Auf der anderen Seite überlegen die Herren schon Gegenmaßnahmen:

Ihr erster Schlag war das Verbot des TUWAT Aufrufes (auf S. III-IV abgedruckt). Ihr zweiter die Festnahme von TUWAT Flugblatt-Verteilern und danach starteten sie eine Offensive gegen den TUWAT Infoladen.
In der Waldemarstraße, der TUWAT-Zentrale, brachen am Montagmorgen Zivis die Tür auf und schlugen und bedrohten die dort schlafende Nachtwache; und, als diese flohen, schlugen sie sie nieder.
Eine Stunde später wurde die Zentrale von der Polizei durchsucht.
Am späten Nachmittag fuhr die Polizei vor dem Café Krautscho in der Willibald-Alexisstr. 42, der Infozentrale in K-36, vor. Sie durchsuchten das Café, zerschlugen die Scheibe und beschlagnahmten TUWAT-Aufrufe.
Eigentlich ist das TUWAT-Spektakel als friedliches Festival geplant, sollte aber Herr Lummer und Co. in diesem Stil weitermachen, nützen alle Vorsätze nichts.

Die ersten Sympathisanten auf dem Weg zum Tutwat

Am 25.8. soll es los gehen



Das Tempodrom

Am 26.8. findet die Eröffnungsfete von TUWAT statt



Auf Grund dieser Instandbesetzung
wollen wir sagen, daß der Raum ca. 2 Jahre
lang leer stand. Wir hatten uns entschlossen
den Raum legal zu bekommen, deshalb waren
wir auf dem Bezirksamt und dem Hausverwalter
Samog, und der sagte Nein!"
Auf Grund dessen, daß das Haus erst
modernisiert wird. Danach hat er gesagt, „dann
könnten wir darüber reden, daß wir diesen Laden
bekommen. Aber dann ist uns die Miete zu teuer.
Da wir kein Geld haben, um diesen Wucherpreis
zu bezahlen, haben wir darum ihn, diesen Raum
INSTANDBESETZT

letzte Woche

Umbesetzung

Neue Besetzer in der O-197

Am Hermannplatz in Kreuzberg wurde letzte Woche die Oranienstr. 1neu besetzt.
Das Haus sollte in nächster Zeit luxusmodernisiert werden.

Genau das wollen die Besetzer verhindern, da sie es für wichtig empfinden, daß der Kiezcharakter des Hermannplatzes erhalten bleibt. Im Frühjahr war das Haus schon mal besetzt gewesen. Die Truppe ist inzwischen wieder ausgezogen und so stand die O-197 wieder leer.Bis letzten Donnerstag eine Gruppe von 10 Leuten sie neu besetzten. Inzwischen haben sie schon mit der Arbeit begonnen. Die Bausubstanz ist noch gut und die ,,Neubesetzer'' halten es durchaus für möglich die Wohnungen wieder instandzusetzen. Was jedoch ein hartes Stück Arbeit werden wird.
,,Wir fühlen uns hier wohl im Kiez und wenn wir nicht geräumt werden, bleiben wir hier.''

Kreuzberg 36

Jugendtreff im Kiez besetzt

Seit 2 Jahren treffen sie sich auf der Straße.
Jetzt besetzten sie einen leerstehenden Laden. Am nächsten Tag schickte die Hausverwaltung die Polizei und ließ räumen.

An der Ecke Naunyn-Mariannenstr. kommen Jugendliche aus dem Kiez fast jeden Nachmittag nach der Schule oder Arbeit zusammen. Sie kennen sich seit mehreren Jahren, sind miteinander zur Schule gegangen und es hat sich eine dicke Freundschaft zwischen ihnen entwickelt, die anhielt, obwohl einige nach der Schule in die Lehre gingen.
Die Ecke liegt im Zentrum von Kreuzberg 36 und ist ziemlich belebt. Auf die Dauer fühlen sich die Jugendlichen hier nicht wohl. ,,Immer auf der Staße rumsitzen, haben wir reichlich satt'' sagte einer von ihnen, ,,Wir brauchen endlich einen Treffpunkt, an dem wir auch was zusammen machen können.''
,,Wie zum Beispiel der Laden da drüben.''
Auf der gegenüberliegenden Seite in der Mariannenstr. 50 steht seit über zwei ı Jahr ein Laden leer. Er sollte eigentlich modernisiert werden, was bisher nicht geschehen ist.
Die Jugendlichen versuchten mehrmals, mit der Hausverwaltung, der ,,Samog'' zu reden. Sie wollten sich den Raum selbst herrichten und darin einen Jugendtreff für den Kiez aufbauen. Die Samog lehnte jedesmal ab. Nach der Modernisierung könnten sie den Laden anmieten. Daraufhin gingen sie zum Bezirksamt. Der neue Baustadtrat versprach, sich um die Sache zu kümmern.
Nach 2 Wochen meldeten sich die Jugendlichen wieder bei ihm und mußten erfahren, daß das Bezirksamt nichts für sie tun kann." Der Laden gehört einem Privatbesitzer."
Eine Woche warteten sie noch, dann, Mittwoch, den 7.8. öffneten sie die Ladentür und erklärten den Raum für besetzt.
Anwohner schenkten ihnen eine Couch und einen Tisch, und sie waren gerade dabei, den Raum herzurichten, als die Polizei auffuhr.



Die Besetzer vor ihrem Laden
Zwei Jahre lang stand er leer

Schnell waren Hausbesetzer aus dem Kiez zusammen, und auch AL-Stadtrat Orlowsky war zur Stelle. Die Räumung und die Verhaftung der Jugendlichen konnte er nicht verhindern. Er versprach jedoch den Jugendlichen, sich nochmals persönlich bei der Samog für die Ladenwohnung einzusetzen. Die Verhafteten wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen. Sie sitzen jetzt wieder an der Ecke und warten auf den Bescheid von Herrn Orlowsky.



Die ,,Bullizei'' räumt die Mariannenstr. 50
Der Hausverwalter hatte gleich nach der Besetzung die Staatsanwaltschaft informiert

Ermittlungs ausschuß ☎ 652 400

Achtung die Zivis

Am Mittwoch, 5.8.81 kamen zu uns, in die Naunyn 36, zwei Zivis geschlichen: traten die Tür einer bewohnten Wohnung ein und schnitten ein Transparent ab, das quer über die Naunyn hing. Leider bemerkten wir das Ganze viel zu spät und konnten nur noch eben sehen, wie die Zivis das Transparent auch von der 57 abrissen, sich einen beigen Golf, Kennz. Nr.: B-PW-913 setzten und abdüsten!
Aber Ersatz kommt!

Schöneberg

Nix Abriß

Eine Überraschung erlebte Bausenator Rastemborski in der Frankenstr. 7. Das Haus sollte für 7 Mill. für Führungskräfte ausgebaut werden. Die jetzigen Bewohner schätzen die Instandsetzungskosten auf 450.000 DM.

. Zusammen mit Vertretern der privaten Wohnungsgesellschaft Grundag, der das Haus gehört, und dem Schöneberger Baustadtrat Kunkel wollte Rastemborski den Seitenflügel, der nach den Plänen der Grundag abgerissen werden soll, besichtigen. Da die Besetzer zufällig Wind von der Aktion bekommen hatten, wurden die Herren in grauen Anzügen von Besetzern, Journalisten und anderen Interessierten erwartet. Recht unangenehm von so viel Öffentlichkeit berührt, wurde die Journaille ausgesperrt und mußte vor dem Haus warten, das nach den Vorstellungen der Grundag einem Neubau mit Tiefgarage weichen soll. Dieser Neubau würde nach einer Berechnung der Ingenieurin Franziska Eichstädt über fünfeinhalb Millionen verschlingen. An staatlichen Subventionen dürften demnach insgesamt über 7 Millionen in das Projekt für "mittlere Führungskräfte" aus Westdeutschland fließen. Die Besetzer, die den Seitenflügel mit 10 billigen Zweizimmerwohnugnen erhalten wollen, haben zusammen mit einem Architekten ein Konzept vorgelegt, nach dem das Haus mit 450.000 DM wieder instandgesetzt werden könnte. "Das Gutachten und das Instandsetzungskonzept der Besetzer ist zu pauschal", erklärte Rastemborski nach seinem Rundgang. Auf den ersten Blick, fiele es schwer zu glauben, daß es mit vertretbarem Aufwand instandzusetzen sei. Beeindruckt zeigte er sich von den Bäumen und dem verwilderten Garten um das Haus; "Biotop" nannte er das Grünzeug.

Wir wissen nicht, ob es nun dieses Biotop war, nach dem Ortstermin kamen Rastemborski und sein Parteifreund Kunkel jedenfalls nach unseren Infomationen zu dem Entschluß, daß der Seitenflügel stehenbleiben sollte. Das Vorderhaus könnte dann mit veränderter Planung trotzdem hochgezogen werden. Die neue Abrißgenehmigung, die seit Wochen wie ein Damoklesschwert über den Besetzern und den verbliebenen vier legalen Mietern schwebte, wurden nicht erteilt. Besetzer und Mieter können sich ohne Räumungsangst überleben, wie sie ihr Haus instandsetzen wollen. [schärrfste grüße an alle lieben frankenstraßler vonner tina! d.s.]

M.S.

Psychiatrie

Irre menschlich

Wenn man einen ganz tollen Freund beschreibt, der irrsinnig gut aussieht, wahnsinnig komisch erzählt und total verrückt tanzt, wird niemand auf die Idee kommen, dieser Mensch säße deshalb in der Klapsmühle. Die IRREN-OFFENSIVE, eine Selbsthilfegruppe von Psychiatrieopfern, bekennt sich im positiven Sinne zum Ver-rücktsein und will den Kampf gegen die unmenschliche und zerstörerische Psychiatrie aufnehmen.

„Schreib' bloß nicht, daß wir ‚psychisch krank' sind. Wir sind ca. dreißig Mitglieder. Die Anlässe, aus denen diese Verrückten zwangseingewiesen wurden, erscheinen wirklich lächerlich: „Immer lächeln", „grundlos lächeln", „grundlos weinen" oder „in der Wohnung aus Wut toben" werden sehr schnell als „gesellschaftliche Normverletzungen" registriert und reichen meistens schon aus, um sich ganz plötzlich in der Klapse wiederzufinden. Einer wurde von seinem Psychiater, den er um Hilfe bei der Lösung seiner Probleme bat, vor die ärztliche Schmalspur-Alternative: „Entweder Spritze oder Zwangseinweisung" gestellt.

Ist man erst einmal im Irrenhaus gelandet, wird man erst recht „so mit Medikamenten vollgeknallt, daß man sich überhaupt nicht mehr entspannen und nicht mehr denken kann. Wenn man von den Medikamenten Krämpfe bekommt, wird ein Gegenmittel eingespritzt." Nicht umsonst existiert eine eindrucksvolle Psychiatrie-Karikatur, auf der ein nackter, kahlgeschorener, auf dem Boden hockender Mensch zu sehen ist, dem die Arme auf den Rücken gebunden sind und der von zwei weißbekittelten Ärzten begutachtet wird: Diese haben Köpfe in Spritzenform, aus denen bedrohlich die langen Kanülen ragen.

„Wir lehnen Psychiater und Psychologen ab, die uns ‚heilen' und vorschreiben wollen, wie wir zu denken, zu fühlen und zu leben haben. Unser Ver-rücktsein ist unser Widerstand gegen unerträgliche soziale und persönliche Lebensbedingungen. Anstatt uns in Klapsmühlen einsperren, entmündigen, isolieren, fixieren, elektroschocken oder mit chemischen Mitteln totstellen zu lassen — was angesichts der brutalen körperlichen Wirkungen der Neuropharmaka schlichtweg Folter bedeutet —, gehen wir mit unseren Problemen und Ängsten in der Weise um, daß sie sich nicht gegen uns selber, sondern gegen die zerstörerischen Lebensbedingungen richten."

Die Zustände in der Psychiatrie sind katastrophal. Mit Diskriminierung und Zwang, Unterdrückung, Überwachung und Kontrolle werden Patienten „ruhig gestellt", die ganz besonders sensibel und auf menschliche Wärme, Verständnis, Geduld und Toleranz angewiesen sind. Die Leute der IRREN-OFFENSIVE weigern sich aktiv, ihre im gesellschaftlichen Zusammenleben entstandenen Persönlichkeitsprobleme von Ärzten als Krankheit behandeln und ausmerzen zu lassen. In ihrer Gruppe lernen sie gemeinsam durch „Hilfe zur Selbsthilfe", sich nicht an vorgegebene, zu enge gesellschaftliche Normen anzupassen, sondern ihre individuellen Fähigkeiten, Stimmungen, Gefühle und Wünsche auszuleben. „Hiermit treten wir aus den von den Psychiatern verordneten ‚Rattenlöchern' des Verschweigens und Verdrängens heraus an die Öffentlichkeit. Wer auf uns als ‚Irre', ‚Geisteskranke' und ‚Minderwertige' herabblickt, tut nichts anderes, als seine eigene labile Persönlichkeit auf unsere Kosten zu stabilisieren."



Immer lächeln: Die Irren-Offensive beim Treffen

Die IRREN-OFFENSIVE existiert jetzt seit etwa einem Jahr. Vor einigen Wochen besetzten ihre Mitglieder die Parterrewohnung der Bülowstraße 54, um dort einen Ort zu haben, wo man sich regelmäßig treffen und zusammen arbeiten kann. Für die renovierten und instandgesetzten Kommunikationsräume suchen die Ver-rückten noch dringend Geschirr und Einrichtungsgegenstände aller Art. Vom neuen Senat erwarten sie, daß er die sinnvolle Selbsthilfearbeit der IRREN-OFFENSIVE großzügig und unbürokratisch unterstützt und lieber die Milliardenbeträge für die herkömmliche Psychiatrie zusammenstreicht.

Langfristig wollen sie sich — zusammen mit den anderen Instandbesetzern — um eine Patenschaft und Legalisierung des Neue-Heimat-Hauses bemühen, damit es lebenswerte Freiräume für die Menschen gibt, die vielleicht sonst in den Anstalten apathisch dahinvegetieren müßten. „Wir lehnen die Psychiatrie ab: Wir setzen uns stattdessen dafür ein, daß alle Menschen das Recht haben, über sich selbst zu verfügen und so zu leben, wie sie es wollen — ob ‚normal' oder ‚ver-rückt' —, ohne getäuscht und unterdrückt zu werden — auch nicht im Namen der Medizin."

Cordula Wyndham

Spendenkonto: Tina Stöckle, Sonderkonto IRREN-OFFENSIVE, Spark. Bln. W 0730133273, BLZ 10050000
IRREN-OFFENSIVE, Bülowstr. 54, 1-30, Parterre li., Treff jd. Mo 19 Uhr nur für Betroffene, die in der Psychiatrie waren oder sind, jd. 1. u. 3. Sa 15 Uhr Kaffeeklatsch für Betroffene und Interessierte.



Prostituierten-
Projekt

Cafè Hydra jetzt auf der Potse

Schon seit vier Monaten hängen Transparente am Haus Potsdamerstr. 139: "Hier entsteht ein Freiraum ohne Freier".

Die Frauen vom Cafè Hydra wollen für Prostituierte und ihre Kinder eine Rückzugs- und Ausstiegsmöglichkeit zum Wohnen und Arbeiten schaffen. Den Prostituierten soli Schutz gewährt werden vor Zuhältern und Freiern. Anfangs hatten sie Schwierigkeiten mit Besetzern. Dann mit dem Staat. Die Hydra-Frauen betreiben bis jetzt ein Cafè in Charlottenburg. Dort wollen sie nicht bleiben, denn für ihr Projekt war das Cafè zu klein.

Den Umzug in die Potsdamerstraße sehen sie selber als ein Risiko, aber auch als Herausforderung, die sie annehmen. Deas Haus, das sie durch Vermittler (Sozialpädagogisches Institut) von der Neuen Heimat zur Nutzung erhalten haben, wollen die Frauen selbst renovieren. Nur fehlte bisher das Geld. Letzte Woche - nach langwierigen Verhandlungen - wurden ihnen endlich Zuschüsse vom Senat zugesichert.



Cafè Hydra in der Potsdamerstraße 139
Hier soll ein Freiraum ohne Freier entstehen

Chauvinismus

Macher schlug zu

Im Haus ,,Friedensbruch" ein besetztes Haus in der Jagowstr. brach ein Besetzer den häuslichen Frieden. Es war zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und einer Mitbewohnerin gekommen. Er schlug zu.
Die Frauengruppe im Haus schrieb ein Artikel für die TAZ worin der Besetzer als ,,Chavinist" bezeichnet wird.



Zimmer im ,,Hausfriedensbruch"
Hier wurde der Hausfrieden gebrochen

So sehen die Instandbesetzer der Lausitzerstr. die Auseinander setzung:

Chauvinismus hin und her, - mit diesen Schlagwörtern kommt man in der Diskussion nicht weiter und eine sich im Kreise drehende Diskussion ist die Garantie für Nullveränderung! Es ist leider wahr, daß der Umgangston unter Besetzern nicht der freundlichste ist, aber feine Worte in einer Situation des Dauerstreßes sind nun einmal schwer zu finden. Wer, sich mit drastischen Mitteln gegen eine ständig vorhandene Bedrohung von außen wehren muß, dem vergeht die Freundlichkeit, die ja auch nicht in die Wiege gelegt wurde, sondern in dem schweren Prozeß einer Nachsozialisation erworben werden mußte. Von niemandem kann erwartet werden, daß er oder sie jederzeit in der Lage ist, den weichen Kern zu zeigen, der ohne Frage hinter der harten Schale verborgen liegt, ohne ihn oder sie für ein Wunder an Verwandlungsfähigkeit zu halten. Jeder Mensch kann an sich selbst und seiner Umgebung beobachten, welche Zeit es in Anspruch nimmt, ein emotionales Gleichgewicht zurückzufinden nach einer Serie von Straßenschlachten und Hausdurchsuchungen. Die Situation des Inseldaseins in den besetzten Häusern, hervorgerufen durch eine von der Umwelt völlig unterchiedlichen Organisation des Lebens, wesentlich höherer persönlicher Inanspruchnahme und totaler Rechtsunsicherheit, bringt es doch fast zwangsläufig mit sich, daß Ausbrüche von Agressionen sich auch gegen die eigenen Mitbewohner richten. Blaue Augen und Platzwunden sind wohl ein einmaliger Fall, denn man kann davon ausgehen, daß es keine Dunkelziffer gibt im Gegensatz zu den im bürgerlichen Milieu mißhandelten Frauen, die es aus Angst vor weiteren Schlägen nicht wagen, an die Öffentlichkeit zu treten. Wenn es zu körperlichen Rangeleien kam, dann sind sie in den meisten Fällen auf gleichberechtigter Ebene ausgetragen worden und waren nach unseren Beobachtungen (die wir übrigens auch vor dem Besetzen in einigen Wohngemeinschaften machten) ebenso oft von Frauen wie von Männer inszeniert. Alle diese Fälle sollen durch das zuletzt gesagte nicht verharmlost werden und schon gar nicht die am 27.7. geschilderte Auseinandersetzung. Nicht richtig aber ist es zu dramatisieren, wie es geschehen ist und eine bedauerliche Ausnahme zur Regel zu stilisieren, um diese "Regel" zum Anlaß zu nehmen, einen "neuen Chauvinismus" anzuprangern.

Und so sieht die CDU Presse den Streit. Hier Artikel ein Artikel aus Berliner Rundschau vom 31.7.

Besetzergewalt gegen Frauen

Daß die Revolution oftmals auch ihre eigenen Kinder frißt, ist eine geschichtlich nachweisbare Binsenweisheit. Gewalt, einmal mit dem Anspruch auf Legitimität zur Durchsetzung eigener Interessen eingesetzt, kennt keine Grenzen.

Daß jetzt auch Hausbesetzerinnen zunehmend über Gewalttätigkeiten ihrer männlichen Tat- und Gesinnungsgenossen klagen, ist deshalb nicht mehr als logisch. Wer selbst Gewalt anwendet, muß gewärtig sein, daß auch ihm Gewalt angetan wird.

Daß Gewalt auch unter den Hausbesetzern eine gängige Art der Konfliktlösung ist, berichtet jetzt die „taz" anhand eines Beispieles, bei dem eine Hausbesetzerin von einem Mitbesetzer nach Darstellung der „taz" erheblich verletzt und nur deshalb nicht totgeschlagen wurde, weil ein anderer Besetzer zufällig anwesend war. Dazu heißt es in dem Bericht: „Der hier geschilderte Vorfall ist kein Einzelfall. Auch in anderen Häusern werden Frauen nicht nur von Neurotikern, sondern von ‚ganz normalen' Männern bedroht und verprügelt." Die „taz" zieht daraus die Folgerung, man solle einen Fonds einrichten, in den jedes gemischt besetzte Haus einen Beitrag einzahlen müsse und aus dem dann Schmerzensgelder für geschlagene Instandbesetzerinnen zu zahlen seien.

Saat der Gewalt. Und die „taz" ist gewiß eine unverdächtige Quelle.

extra:

Frankfurt

Schwarze Blöcke

Die Bundesanwaltschaft konstruierte eine neue kriminelle Vereinigung: den „Scharzen Block" und löste eine Durchsuchungswelle in Frankfurt aus. Die Mitglieder sollen schwarz gekleidete Personen sein, die in letzter Zeit auf Demonstrationen aufgetreten sind.

Dienstag Morgens vor zwei Wochen wurde Frankfurt von einer Durchsuchungswelle überrollt. Dreißig Häuser wurden durchschnüffelt und 8 Leute verhaftet. Gleichzeitig erfolgte die Räumung des Postgeländes mit 2 Wohnhäusern und mehreren Wartehallen (vgl. BP Nr., S. 18)

Den Anlaß für die Durchsuchungen bildete die von der Bundesanwaltschaft neu entdeckte „kriminelle Vereinigung", der „Schwarze Block".

Die Bundesanwaltschaft war durch einen „Aussteiger" auf diese „Vereinigung" gestoßen. Walter Loos heißt er, der nun als einziger Kronzeuge in dem Ermittlungsverfahren auftritt.

Von den Geschichten stimmt nur eines: In Frankfurt traten in letzter Zeit bei Demonstrationen schwarz gekleidete Demonstranten auf, die sich auf einem Flugblatt als „schwarzen Block" bezeichneten. Daraus und aus der Aussage von Walter Loos konstruierte die Bundesanwaltschaft die neue „kriminelle Vereinigung", veranstaltete eine Großfahndung und ließ acht Leute verhaften, von denen noch drei einsitzen. Die Reaktion der Frankfurter war eine Demonstration von 2.000 Menschen durch die Innenstadt. Alle erschienen in Schwarz und machten damit deutlich, daß die angebliche kriminelle Vereinigung mehr Mitglieder aufweist, als die Staatsanwaltschaft vermutet.
Die Demonstration verlief völlig friedlich. Trotzdem wurde sie zum Schluß im Grüneberg-Park vom „Grünen Block' aufgelöst, wobei 20 Leute verhaftet wurden.

Ein schwarzer Block

Die Bundesanwaltschaft entdeckt eine neue 'kriminelle Vereinigung'

Ufa-Gelände

Zwei Jahre Kulturfabrik

Die Fabrik auf dem Ufa-Gelände in Tempelhof blickt auf ihr zweijähriges Bestehen zurück und verweist stolz auf ihre Erfolge in Sachen Handwerk, Kultur und Sport. Was den gefährdeten Mietvertrag angeht, so möchten die Ufa-Fabrikanten allerdings keine Extravorteile gegenüber der Hausbesetzer-Bewegung einheimsen.

Die wenigsten, denen die Kulturfabrik bekannt ist, wissen, daß diese Kultur aus den selbstverwalteten Handwerksbetrieben finanziert wird und nicht dúrch Senatsgelder. „Das ist auch das Andere und Natürliche an uns, daß eben Kultur, Arbeit und Leben nicht getrennt irgendwo passieren, sondern auf dem Ufa-Gelände einen überschaubaren Lebenszusammenhang bilden."

Wo sich einst für die Universum-Film AG die Lieblinge des deutschen Films ein Stelldichein gaben, finden sich heute eine Fahrradwerkstatt, eine Tischlerei, eine Schneiderei, die den kommunalen Markt mit gesteppten Jacken und Hosen beliefert, und eine Bäckerei, die ihr Mehl aus einer angeschlossenen Steinmühle bezieht und nicht nur andere Alternativprojekte beliefert, sondern auch bei den Tempelhofer Nachbarn freudige Abnahme findet.

Der Bau einer für den ökologischen Sektor wichtigen Absorptionswärmepumpe, die man gemeinsam mit Ingenieuren von der Technischen Universität entwickelt hat, und die nach erfolgreichen Versuchen in Serie produzeirt werden soll, wird trotz gegenteiliger Gerüchte nur zum Teil vom Senator für Wissenschaft mitfinanziert.



Der Fabrikcirkus gibt eine Vorstellun[g]

Tagsüber arbeiten die Künstler in den Werkstätten

Das Freizeitangebot mit Pantomime, Sport, Gitarre zsw, nutzen wöchentlich über 300 Besucher. Mit Musikgruppen und Künstlern wie Checkpoint Charlie, Embryo, den drei Tornados, Comedia Mundi (von Longo Mai) usw. möchte man ein Verhältnis zu Kultur wiederherstellen, das anstelle reinen Konsums etwas entstehen läßt, „was uns allen so sehr fehlt.– nämlich Solidarität".

Die inzwischen 60 Mitglieder der Ufa-Kommune, zwei Kinder wurden auf dem Gelände geboren, unterhalten auch einen „Fabrik-Circus", der mit seinen zahlreichen Tieren jetzt auf Tournee nach Süddeutschland gegangen ist.

Sorge bereiten jetzt der nur befristete Mietvertrag und die bisherigen Versuche des Senats, das Projekt auf dem Ufa-Gelände als Aushängeschild integrativer Jugendpolitik hochzujubeln. Damit es nicht zur Abspaltung von der Hausbesetzerbewegung kommt, lehnen die Ufa-Fabrikleute vorerst jegliche Verhandlungen mit dem neuen Senat über eine Verländerung des Mietvertrages ab und wünschen allen Sympathisanten: „Bleibt übrig!" *m.n.*



Sommerliche Mittagsruhe auf dem UFA-Gelände

Die UFA Fabrikleute solidarisieren sich mit den Hausbesetzern

Auf der historischen Seite ist dieses Mal über die Geschichte der Besetzung des UFA-Geländes zu lesen. Bitte umblättern

Historische Seite

7. Folge

1979: Die erste Besetzungswelle

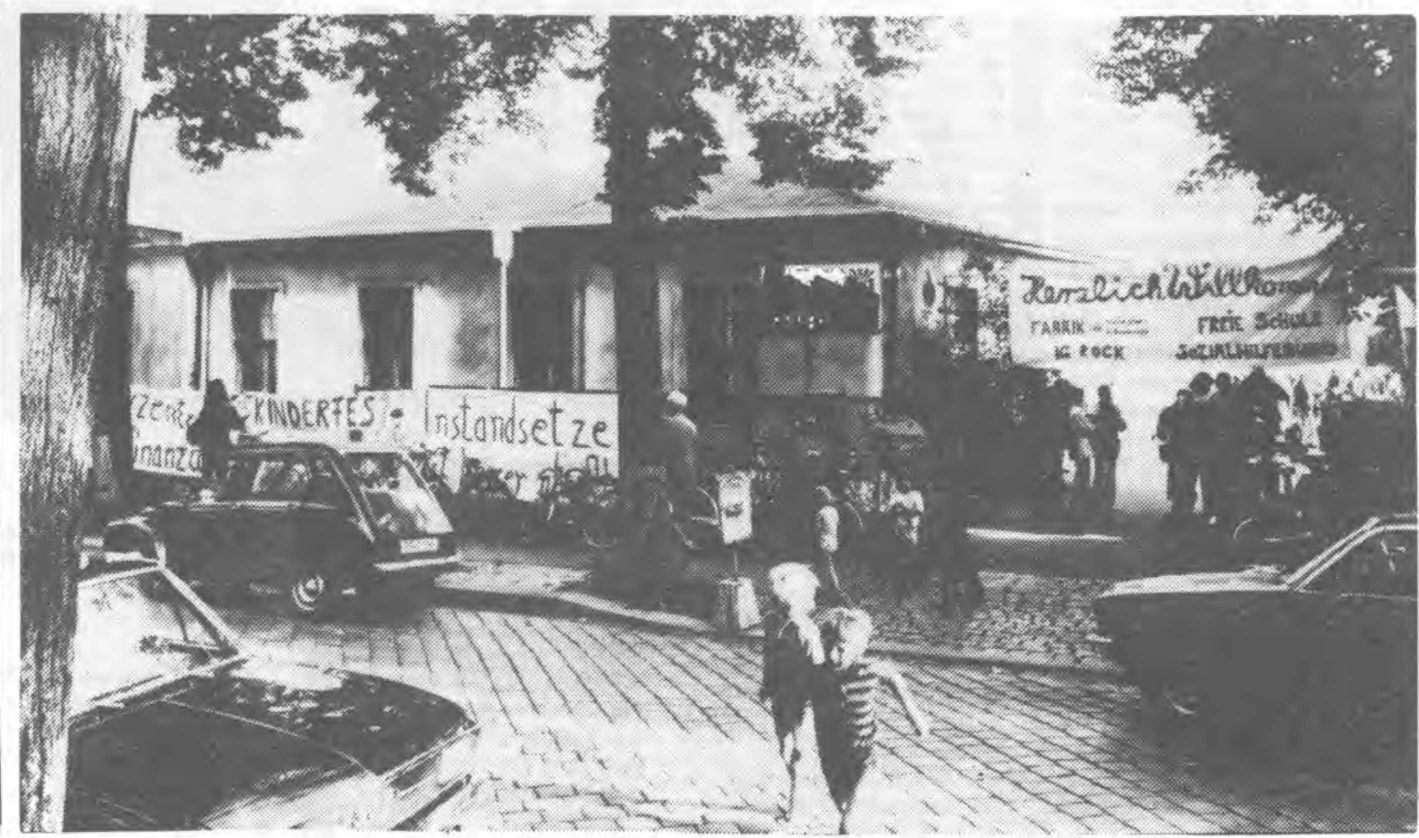


"So was wie die Fabrik, müßte es alle 1.000 Meter geben!"

Während 1.500 Demonstranten, bunt bemalt, zu dem Lied von Teller Bunte Knete "Wir müssen uns selbst befreien", gegen den Abriß der Pragma-Frabrik demonstrierten, zogen zur gleichen Zeit (9.6.1979) 100 Frauen, Männer und Kinder auf das Gelände der alten UFA-Filmstudios in Tempelhof.

Die Politiker waren überrascht, die Post verkaufte schnell das Grundstück (20.000m²) für 3 Millionen an den Finazsenator. Das UFA-Gelände sollte als Filetstück der Berliner Wirtschaft zur Verfügung stehen, hieß es. Doch die UFA's arbeiteten munter drauflos "Wir bauten keine Barrikaden, sondern machten das Tor weit auf, luden jeden ein, sich selbst davon zu überzeugen, was man hier alles machen kann..."

Etliche 1.000 Besucher, darunter auch Presse und Politiker, staunten über das Gelände mit den erhaltenswerten Gebäuden. Noch mehr Öffentlichkeit wurde durch 25.000 Flugblätter angesprochen.
Prominente wie Böll, Gollwitzer, Jungk wurden genauso mobilisiert wie viele Leute in den Kneipen, in denen die "Gallier von Tempelhof" mit eigenen Liedern, bunt bemalt tingelten.



Monatelang wurden Wachen aufgestellt, entrümpelt, Werkstätten eingerichtet, gemalt, gepflanzt, zusammen gelebt, Kultur getrieben. "Wir wollen selber machen, durchblicken über unsere Arbeit und unser Leben..."

Da der Senat sich mal wieder sehr schwer tat mit Besetzern zu verhandeln, zogen die UFA-Leute um 12 Uhr mittags am 2. Juli ab, ließen eine 20-köpfige Wachmannschaft auf dem Gelände, um eine Zerstörung der Gebäude rechtzeitig zu verhindern.
Der Senat verhandelte dann, wollte zuerst 12.000 DM.

"Nach 129 Tagen Besetzung hatten wir es geschafft. Am 15. Oktober wurde der Mietvertrag per Handschlag besiegelt. 4.000DM Miete, drei Jahre Vertragsdauer - was soll's! Alle, die von unserer Arbeit hören oder ähnliches machen, sind unser größter Schutz."

Görlitzer Str. 73 / 74

Mit Unterstützung der Bürgerinitiative SO 36 besetzten Ende Februar 1979 einige Obdachlose Wohnungen in der Görlitzer Straße 74 und 73.

Im Gegensatz zur 74 wurde die Nr. 73 "scheinbesetzt" — Transparente ausgehängt, aber keiner im Haus. Die Leute wollten einen weiteren Verfall der beiden Häuser verhindern. Der Eigentümer, die BeWoGe, reagierte schnell und gab den Besetzern schon nach einer Woche Mietverträge. In der Görlitzer wurde übrigens auch der Begriff "Instandbesetzung" erfunden. Die frischgebackenen Mieter konnten nun sogar bestimmen, wer in die noch leerstehenden Wohnungen der Görlitzer 74 einziehen sollte. Eine weitere Folge war, daß die BeWoGe 72 Wohnungen zum Instandsetzen freigab, um damit weiteren Besetzungen in ihrem Sanierungsgebiet vorzubeugen. Ohne Erfolg, wie sich bald herausstellen sollte.

Was ist los am Naunynstrand?

Warum sollten die Mieter aus der Naunynstraße 77-79 ausziehen, wenn sie selbst renovieren können?

Um der SAMOG (einer Abrißgesellschaft) die kostspielige Modernisierung abzunehmen, erklärten die Mieter ab Januar 1980 eine Wohnung nach der anderen im Hause für instandbesetzt. Sie bauten Bäder und Innentoiletten ein, errichteten Werkstätten, Waschküche und einen Übungsraum für Hobby-Musiker. Auch ein Garten wurde bestens angelegt — er soll zu den schönsten Kreuzbergs gehören.

Durch die gemeinsamen Aktivitäten lernten sich die Bewohner näher kennen. Man machte alles zusammmen — planen, arbeiten und natürlich auch feiern.
Bis heute sind sie in Haus und Garten dringeblieben. Eine Vertreibung durch die SAMOG ist noch nicht in Sicht.

Der Turm

30 junge Menschen bezogen im September 1979 den "Turm", Leuschnerdamm 9. Im neuen Zuhause wollten sie selbstbestimmte Lebens-und Arbeitsformen verwirklichen.

Anfangs versuchten die Eindringlinge, durch Mietzahlungen an die BeWoGe einen ordentlichen Vertrag zu bekommen, um in Ruhe ungestört von Räumungstrupps eigene Projekte aufzubauen. Werkstätten für Jugendliche (Tischlerei, Druckerei, Leder- und Fahrradwerkstatt) sollten eine wirtschaftliche Unabhängigkeit bringen. Ständige Kriminalisierung, Durchsuchung, Räumungsandrohungen verunsicherten die Instandbesetzer. Einer ganzen Menge Leute war der Nerv zu groß, sie zogen aus.

Doch trotz allem hat sich die Lage für den "Turm" gebessert. Seine Bewohner helfen kräftig mit bei anderen Projekten in Kreuzberg — Mieterladen, Kinderbauernhof, selbstverwaltete Werkstätten. Das Ganze nennt sich "Blockstruktur". Das Haus steht nicht allein da. Weitere Projekte sind geplant.

Der „Turm" am Leuschnerdamm
Ein Projekt: der Kinderbauernhof



Adalbertstraße 6
Eins der ersten besetzen Häuser



M a u e r - werk

Nachdem wir im letzten Heft über Baustoffe, Werkzeug, Mauerverband und Wanddicken klargeworden sind, wollen wir heute noch etwas über die praktische Ausführung, das Mauern selbst, sagen.



zu trocken das Ganze, die oberen Steine nicht richtig gesetzt.

Grundregeln

Zement ist der eigentliche Binder beim Mauerwerk. Zement kann nur richtig abbinden, d.h. die Verbindung herstellen, wenn er eine Weile feuchtgehalten wird. Ist seine Umgebung, nämlich die Mauersteine, trocken, so saugen sie dem Zement die nötige Feuchtigkeit weg und lassen ihn „verbrennen". Das heißt, daß er dann nicht bindet und alles auseinanderbrökelt. Also: **alles gut naßmachen**, womit der Mörtel in Berührung kommt. Das Mauerwerk eine Weile **gut feuchthalten**, hin und wieder mit dem Quast bespritzen. Die Steine vor dem Vermauern kurz in **Wasser tauchen.**

„Ein Stein, ein Mörtel" heißt es. Das bedeutet, daß man immer nur soviel Mörtel auflegt, wie für den nächsten Stein gebraucht wird. Sonst trocknet er nämlich weg, s. oben. Den Mörtel vollflächig auflegen und verteilen, so daß das Mörtelbett nur wenig höher ist als die spätere Fuge. Den Stein locker draufsetzen, andrücken, ein ganz klein bißchen hin- und herschieben und evtl. leicht anklopfen, etwa mit dem Kellengriff. Auf senkrechten Anschlußseite(n) einen Schlag Mörtel geben und andrücken.

Das ganze in **Lot und Waage** halten. Also Stein für Stein schön horizontal setzen, evtl. mit der Wasserwaage einwiegen. Und die Mauer insgesamt Schicht für Schicht immer ins Lot setzen, auch mit der Waasoll, versteht sich von selbst. Dazu kann man sich eine Spur spannen, ge kontrollieren und durch sanftes Klopfen zu korrigieren, Daß sie auch grade, also 'in der Flucht' sein an der man den Verlauf der Mauer ausrichtet.

Den **Mörtel** sollte man hin und wieder umrühren, damit er immer eine gleichbleibende Konsistenz hat. Auf jeden Fall sind Steine, Splitter und sonstige Grobheiten im Mörtel von Übel. Deswegen evtl. den Sand sieben und die Steine nicht direkt neben Mörtelbottich oder -eimer hacken. Auch nicht den alten Putz von der Wand.

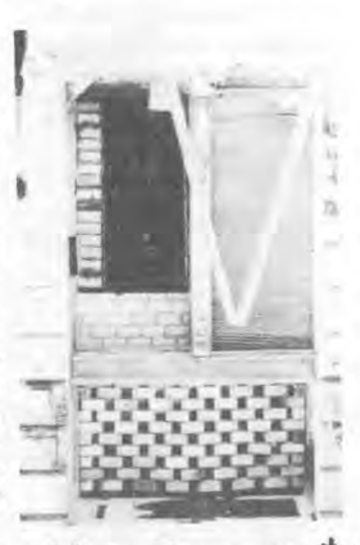
Steine teilen ist eine kleine Kunst und will geübt sein. Der Stein sollte elastisch gelagert sein, in der Hand, (aber dann **Vorsicht mit dem Daumen!)** oder auf einem Kissen o.ä. Zwei, drei Schläge mit dem Maurerhammer sollten ihn dort spalten, wo man es wünscht. Am besten geht es bei (harten) Ziegeln, schlecht bei KSL und anderen Hohlsteinen.

Die **Fugen** sollten am besten gleich beim Mauern mit verfüllt und glattgestrichen werden, besonders, wenn man „Sichtmauerwerk" herstellt, also nicht verputztes. In diesem Fall auch gleich die Steine von Mörtelresten reinigen, solange diese noch nicht abgebunden haben; später wird es schwieriger.

Je mehr Zemtanteil im MÖrtel ist, desto fester wird dieser. Je höher die Gütenummer des Zements, desto schneller bindet er ab (und desto teurer ist er).



Nicht eingebunden in die alte Wand ist diese Tür Vorlage. Alle 3-4 Schichten sollte ein Stein schon eingebunden werden.



Schönes Mauermuster über dem Eingang. Was man mit ein bißchen Fantasie alles machen kann! (O.197)

Putz

In noch größerem Maße wie das Mauern ist das Verputzen eine Sache des Gefühls und der übung. Insbesondere der lockere Schwung, mit dem eine Kelle Putzmörtel gegen die Wand geworfen wird, will geübt sein — aus dem Handgelenk muß er kommen, nicht zu schlapp und nicht zu scharf muß er sein und die Portion Mörtel auf der Kelle sollte nicht zu groß sein, jedenfalls am Anfang.

Der **Untergrund** muß rau sein (und schlau wie die Schlange, der setzer), damit der Putzmörtel sich festsetzen kann. Allzu glatte Steine oder Betonflächen kann man entweder anhacken oder mit einem Zementspritzputz versehen. Das ist eine dünne Mischung aus 1 Teil Zement und 1 Teil feinem Sand, mit der die Wand vollgespritzt wird. Sie muß abbinden, bevor man dann den eigentlichen Putz aufbringt.

Den Putz **nicht zu dick** machen, da sich sonst Haarrisse beim Trocknen ergeben können. 1 - 1,5 cm sollten genügen; Außenputz bis zu 2 cm. Sind Einbuchtungen oder flache Löcher in der Wand mitabzudecken, diese in mehreren dünnen Schichten füllen.

Mit dem **Reißbrett** wird der an die Wand geworfene Putz abgeglättet und mit langsamen kreisförmigen Bewegungen glattgerieben. Das Brett saugt evtl. etwas. Vorsicht, daß man den Putz nicht weider herunterreißt. Kleinere Dellen kann man später auffüllen und abreiben.

Putzkanten, etwa an Fensterseiten, kriegt man besser hin, wenn man ein Lehrbrett benutzt, das mit zwei Putzhaken an der Wand befestigt wird.



... n bißchen Beton

Die „Bauwerke", die man als Instandbesetzer aus Beton herstellt, dürften wohl kaum die Dimension einer Treppe(nstufe), Beeteinfassung, kleiner Stützmauer, einem Estrich, Weg und Fundament übersteigen. Deswegen hier nur grundsätzliche Verarbeitungsregeln.

Kanten an den Türen sollte man mit einer eingebauten Putzschiene sichern, da der Putz selbst nicht so wiederstandfähig gegen Stöße ist. Es sein denn, man hat keinen Kalk darin.
Bei **Ausbesserungsarbeiten** ist es besonders wichtig, daß der Putzuntergrund gründlich vorgenäßt wird, da altes Mauerwerk oft stark ausgetrocknet ist. **Achtung:** Putzmörtel sollte unbedingt frei sein von allem, was einen größeren Durchmesser als der Sand (bis 0,7 mm Körnung) hat. Notfalls den Sand vorher sieben.
Den fertig abgeriebenen Putz noch eine Weile gut **feuchthalten!** Aber nicht mit scharfem Strahl, sonst wird die mühsam glattgeriebene Oberfläche wieder zerstört. Also nur leichte Spritzer mit dem Quast.

Stahlbeton

Sobald man eine Form herstellt und sie mit einem Gemisch von 1 Teil Zement, 3 Teilen Sand/Kies und etwas Wasser füllt, tut man betonieren. Stellt oder legt man zuvor noch einige (Rund-)Eisen hinein, die das ganze verstärken, hat man Stahlbeton (bewehrten Beton, Monier-Eisen) produziert.
Dies kommt infrage bei dünneren Wänden und allen Bauteilen, die viel tragen oder „auf Biegung" beansprucht werden wie z., B. Unterzüge (Betonbalken), Stützmauern, auskragende Teile. Die hier skizzierten Fälle erfordern schon einen ziemlich hochwertigen Beton und sollten nicht ohne fachliches Wissen bzw. Beratung in Angrioff genommen werden. Einfachere Fälle dagegen sind:
Fundamente, wo auch (saubere) Steinreste, Pflastersteine usw. mit eingebracht werden können; das spart Beton. Die Zwischenräume müssen aber gut ausgefüllt werden, den Beton also nicht zu trocken anmischen.
Vorhandene **Hohlräume** ausgießen, Löcher füllen usw. Wichtig hier, das Loch gut sauberzumachen, damit der Beton sich mit der Umgebung verbindet. Also Staub, Erde, Dreck rausholen, besonders alle pflanzlichen Stoffe wie Muttererde, Humus, Verfaultes, Moos usw. Diese 'humiden' Stoffe verhindern das Abbinden des Betons.
Muß die **Form** für den Guß erst gebaut werden, sprechenm wir von (Beton-)**Schalung** und 'einschalen'. Hierfür kann man Bretter, Spanplatten und alles mit glatter Oberfläche nehmen; etwasd rauheres Schalmaterial am besten vorher mit Schalöl einpinseln, damit der Beton nicht nachher zusehr haftet, was ein Ablösen dr Schalung vom erhärteten Beton erschwert. Beim Einschalen auch immer daran denken, daß man auch wieder ausschalen muß. Also keine zu sehr verschachtelten Konstruktionen.
Fest muß die Schalung aber schon sein und zwar umso stabiler, je höher das Bauwerk. Denn die Höhe des (flüssigen) Betons bestimmt den Druck auf die Schalungswände und der ist dann unten am größten.
Hat man gegenüberliegende Schalungswände (wie auf der oberen Skizee), so verbinde man diese mit einem dicken Draht (Rödeldraht), der später ruhig im Beton verbleiben kann. Ebenso die 'Abstandhalter', Leisten in Länge der Wanddicke, die von den Rödeldrähten zwischen die Schalungswände eingeklemmt werden.
Achtung: Man unterschätze nicht den Druck, der vom flüssigen Beton auf die Schalung ausgeübt wird. Denn wenn die Schalung dann auseinanderbricht, hat man die totale Katastrofe auf der Baustelle - der Beton bindet nämlich auch außerhalb der Schalung genauso gut und schnell ab ... bindet .... und das dauert dann nur ein paar Stunden, je nachdem wieviel Wasser dabei ist und wie die Zementgüte ist.
Also **vorher** alles klarmachen! Solange die Schalung noch leer ist, kann sie gerichtet, gelotet, gefluchtet und verstärkt werden. Ist die Pampe mal dring, wird das alles zu ziemlicher Mühsal!
Merke auch: Alles was an Musterungen, Unebenheiten, Vorsprünge, Ritzen auf der Schalungs**innenfläche** vorhanden ist, bildet sich später auf der Beton**außenfläche** getreulich ab, sogar die Holzstruktur von Schalbrettern (ungehobelte) ist im Beton manchmal zu erkennen. Wichtig ist, den Beton dazu zu bringen, daß er auch wirklich überallhin innerhalb der Schalung fließt und alles ausfüllt. Dies ist umso schwieriger, je

- dünner die Bauteile sind, also der Schalungsraum eng ist,
- trockener der Beton angemischt ist (erdfeuchten 'Stampf'beton besser nur für breite Fundamente u. ä. verwenden)
- gröber die Steine, der Kies und Sand ist, die die Zuschlagsstoffe im Beton bilden und
- je mehr davon drinne ist.

Rödeldraht 2-3 mm
Abstandhölzer

Um eine vollständige Verteilung zu erreichen, klopfe man von außen gegen die Schalungswände, stochere kräftig von obem im Beton herum oder "rüttele" ihn gar, wofür es "Rüttler" gibt, elektrische Vibratoren zum Stochern oder Klopfen. (Auch deswegen die Schalung stabil bauen!) Das Rütteln, Klopfen und Stochern aber auch nicht übertreiben, weil sich der Beton dann wieder 'entmischt', d. h. die Zuschlagstoffe nach unten absinken. Grad nur soviel, daß man die Betonsuppe überall aus den Fugen quellen sieht.
Zum Schluß noch ein **guter Ratschlag:**
Bevor Du daran gehst, selbst etwas aus Beton in die Welt zu setzen, nimm Dir Hammer und Meissel, einen steinbohrer oder 'Bosch-Hammer' und versuch einmal, etwas von dem Beton wieder aus der Welt zu schaffen, den andere hingesetzt haben. (Dabei mögl. dicke Handschule anziehen!)

Nachtrag von A bis F

Kleines Wörterbuch der Scene aufgeschnappt und erklärt von Thomas Harry Hirsch
Heute die 3. Folge mit Wörtern von

A

AAO: AktionsAnalytische Organisation. Ende der 60er von Otto Mühl gegründete Bewegung, die mit psychotherapeutischen Mitteln die Veränderung der Menschem vom kaputten ,,Kfm'' (Kleinfamileinemenschen) zum lustvollen Energiebündel bewriken will, dabei aber etwas abenteuerliche Wege beschritt. heute gemäßigte Überreste der inzwischen aufgelösten All-Organisation

Adsen: 'Aktion demokratischere Sozialisten'; Gruppierungen an den Universitäten, die der Idee des Sozialistischen Realismus und der SEW nahestehen. (s. auch Revis)

Agitprop: Abkürzung für Agitation und Propaganda also Werbung und reklame auf politischem Gebiet.

Agit 883: politische Untergrundzeitung der frühen siebziger Jahre in Berlin, zeitweise arbeiteten 50 Stadtteilgruppen an ihr mit. Vorbild für ,,die Zeitung'' in Peter Paul Zahls Roman ,,die Glücklichen''.

AJZ: Autonomes Jugendzentrum (selbstverwaltet)

AKW: Atomkraftwerk

Amnestie: Straferlass, meist für politische Gefangene. Z. Zt im Gespräch für alle Häuserkämpfer-Verfahren. Dient auch manchmal zur Befriedung politischer Rebellion wie z. B. 1970, wo viele ,,Straftäter'' der Studentenbewegung dadurch zur ,,Achtundsechszigern'' wurden (siehe dort)

amnestiy international: (a.i.) internationale Organisation, die für die Rechte politischer Gefangener eintritt und z. B. gegen Folter kämpft.

Akupressur: Der Akupunktur verwandte Heilmehtode, wo anstelle mit Nadeln durch Fingerdruck an bestimmten Körperteilen der gestaute Energiefluß wieder ins Rollen gebracht wird. Heute wiederentdeckt.

Antifa: Abkz. für Antifaschist(en). Heute in Berlin besonders für eine Gruppe, die sich um die Belange der RAF kümmert (Haftbedingungen)

AntiThese: s. Dialektik

ApO: Abkz. für ,,Außerparlamentarische Opposition'' , eine in den späten Sechsziogern entstandene, mit der damaligen Studentenbewegung verbundenen Bewegung gegen Atombewaffnung, Notstandsgesetzue und sonstige staatliche Repression (s. dort). Damalige Stars der Bewegung waren Fritz Teufel, und Dieter Kunzelmann, heute Clowns und Erfinder der 'Spassguerillja', Knastologen und Philosophen, Kunzelmann ist ehemaliger KPDler und heute AL-Aktivist, ein anderer Star (Horst Mahler) ist nach abenteuerlicher Wanderung über SPD, RAF-Nähe und KPD wieder in die Arme etablierter Politik zurückgekehrt. (FDP). Scherzhaft ApO-Opas

AStA: Allgemeiner Studentenausschuß

Atze: Berl. Slang-Name für 'Arthur', bedeutet auch: Bruder, ähnl.: Keule

B

Bakki: 1) Abkz. für ,,Bacardi'', weißer Jamaicarum, 2) auch 'Bhagwani', Bezeichnungen für Angehörige der Bewegung um den indischen Heilslehrer Shree Raijnesh Bhagwan. laufen meist rot gekleidet herum und tragen das Bildnis ihres Miester (die Mala) vor der Brust.

Bärlin: auch 'Bärenhausen', = Berlin (West), auch ,,Restberlin''

button/battn/engl. 'Knopf' oder Sticker.

Belibi: Von Fritz Teufel erfundener Begriff für ein etweas unpräzises Alibi.

blicken: etwas bl. = etwas erkennen, durchschauen

brits: Abkz. für 'Briten', entspricht 'Ami' für Amerikaner.

brainstorming: engl. chaotische Ideensammlung, -sturm.

Bulli: Bis bis ca. 4 to, ab da ''Elli'' (LKW)

Bullizist: Kombination aus 'Bulle' und 'Polizist' Öfftl. Gebrauch des Wortes evtl. strafbar. auch: 'Bullerei = Polizeiaktivität meist übler Art. Bollizei.

C

counter/kaunter/ engl. 'gegen'-(Strategie); counter insurgency, das System gegen revolutionäre Strebungen, auch vorbeugend. (aktueller Fall: s. S. 34)

D

Dialektik: Gesetzmäßigkeit, die das ganze menschliche Tun und Treiben in Vergangenheit und Gegenwart bestimmt. Besagt etwa, daß ein Trip, wird er nur lange und heftig genug durchgezogen (These) in sein Gegenteil umschlägt (Antithese) und man dann zusieht, daß man beide Erfahrungen zusammenbringt und was draus macht (Synthese)

Dissident: Abweichler von einer (politischen) Überzeugungs- oder Zwangsgemeinschafts-Ideologie.

drücken: (sich/ Drogen) spritzen, auch 'fixen', 'junken'.

drum/dramm/engl. Trommel; drummer = Trommler

durchziehen: 1) etwas d. = etwas hinter sich bringen, erledigen, zuendemachen. 2) einen d. = einen Joint oder sonstiges mit Rauschgift gefülltes Gerät rauchen (Pfeife, chillum, Kawumm oder auch den persönlichen 'stick')

Durutti: Spanischer Anarchisten-Kommandant

Dutschke, Rudi: Der populärste Anführer der Studentenbewegung. Starb 10 Jahre später an den Folgen eines Attentats, das 1968 auf ihn verübt wurde. Hauptwerk ,,Versuch, Lenin auf die Füße zu stellen.''

E

ED-Behandlung: 'Erkennungsdienstliche Beh., meist zwangsweise Abnahme der Fingerabdrücke (,,prints''), Verbrecherfoto, Ausfragerei. Stets auch als zusätzliche Schikane bei Razzien.

Emmchen = Mark (DM), auch 'Märker', 'Steine', Eier, Appel,

ente oder trente = soviel wie: entweder oder

G

gebongt: in Ordnung, akzeptiert

Gegengewalt: Gewalt, die (von unten) der Gewalt des Staates entgegengesetzt wird

geil: nicht nur 'sexuell erregt', sondern auch angenehm, faszinierend, sinnlich, lebendig, erfreulich. Gegensatz: ungeil

Getto (Ghetto): Bezirk oder Bereich, in dem eine Minderheit zusammenlebt und abgeschlossen (worden) ist vom Rest der Bevölkerung. Gettoisierung = Prozeß der Isolierung

Gewaltmonopol: Anspruch des Staates auf alleiniges Ausüben von Gewalt durch Justiz, Polizei und allgem. Lebensbedingungen, Normen und Besitzverhältnisse.



F

Fascho: Fascist, faschistisch. Leiter sich von 'fasces' her, dem Rutenbündel im Wappen der italienischen Rechten. **Faschismus** ist die Ideologie, die der Kapitalismus hervorbringt, wenn Kriegs- und Krisenzeiten heranziehen. Zeichnet sich durch Gewalt, Recht des Stärkeren, Unterdrückung der Schwächeren, Mangel an Toleranz, Hass auf Ausländer und andere abweichende Minderheiten (Juden, Studenten, Hippies, Zigeuner) sowie übertriebene Vaterlandsliebe aus.

faschistoid: zum Faschismus neigend, ihn fördernd.

fun/fann/engl.: Spaß, Freude, Vergnügen, funny = vergnüglich.

funktionalisieren: etwas für seine Zwecke mißbrauchen, jemanden für seine Belange einspannen, auch: umfunktionalisieren, etwa eine Versammlung auf ein anderes Thema draufbringen.

G-I

Guerilla/gerillja/span. Untergrundkämpfer (Guerillero), Revolutionäre, Rebellen. Stadtguerilla. Berühmte Beispiele: die 'Tupamaros' in Bolivien, Che Guevara, '2. Juni' und 'RAF' und 'RZ' in der BRD.
Auch neuerdings in Verbindung mit harmloseren Aktivitäten als schießen und bomben: ,,Spaß-Gerilja'' (F. Teufel), Theater-Guerilla (Straßentheater) usw.
gun/gann/engl.: Kanone, Schußwaffe, auch: Spritze
Guru: Lehrer, Meister, Chef-ideologe, Prediger, Sekten-oberhaupt
gras: Marihuana, s. 'Cannabis'

H

,,H''/äitsch/engl. Heroin
Hammer: Schocker, 'dickes Ding', Sensation
Hänger: Jemand, der nur 'herumhängt', nichts macht
heavy: schwerwiegend, gravierend, intensiv
high: Zustand (meist nach Drogengenuß, besonders bei hellem Haschisch, Gras oder Trips) von Gelöstheit, Entspannung, Energiedurchfluß; bis zur euphorischen Abgefahrenheit. Wortspiel: Highdelberg, Highmat, Highmweh, ,,High sein, frei sein, Haschisch muß dabei sein''.
Hirni: Blödmann/frau, Idiot
Hunni: Hundertmarkschein
hero/hiero/engl. Held. Nicht mehr so sehr gefragt ('No more heroes')
Häuserkampf: In Berlin und Frankfurt entstandene Bewegung. Kampf um Häuser, die zum Wohnen oder andere Nutzung gebraucht werden bzw. Kampf gegen den Abriß meist in Zusammenhang mit sog. Sanierung und Modernisierung (,,Dampf im Häuserkampf'').
HS: 1) Hungerstreik, 2) Hochsicherheitstrakt

I

IBA: Internationale Bauausstellung Berlin. Modell für Stadtsanierung unter angeblicher Beteiligung der Betroffenen. 1980 - 1984 in Berlin.
Idealismus, idealistisch: nach einer Idee ausgerichtet, an Stelle an der Realität orientiert. Etwas fälschlich gebraucht für eine Haltung im Leben, die auf materielle Vorteile, Gewinn und Macht verzichtet zugunsten ,,höherer Ideen''. 'Aus idealistischen Motiven handeln' im Gegensatz zum Eigennutz. Der Idealist neigt dazu, die Welt nach seinen (Wunsch)Ideen zu sehen und sie sich notfalls so hinzubiegen.
in: dabei, dazugehörig, 'up to date', aktuell, akzeptiert. Insider/Inßeider/ engl.: jemand, der dazugehört, der evtl. aber auch nicht mehr über den engen Rahmen seiner Bezugswelt hinaussieht. Gefahr des Insidertums bei Sekten und politischen Gruppierungen. Gegensatz: Outsider
Info: Information, kleine Zeitung oder Flugblatt
InfoBUG: Wochenzeitung der ,,Berliner undogmatischen Gruppen'' von 1974 bis zu seiner Verhaftung 1978. Noch 1 Jahr weitergeführt durch 1) das ,,Konspi-Info'', einem Untergrundblättchen und 2) das BUG-Info, das dann ebenfalls verhaftet wurde.
Infrastruktur: Die Gesamtheit von sozialen und Versorgungseinrichtungen in einem Bezirk, einer Stadt oder auch einer ,,Scene'' wie z. B. der Häuserkampfbewegung.
Ini: Initiative, Zusammenschluß von Leuten zur Durchsetzung ihrer Forderungen, meist an der Basis.
Instandbesetzung: Im Frühjahr 1979 in Berlin geprägtes Wort, erstmalig von Besetzern der Görlitzer Str. in Kreuzberg 36. Ist im Gegensatz zu einfacher Besetzung mit der Arbeit der Instandsetzung verbunden.
irre: neben 'verrückt' auch: toll, faszinierend (vgl. auch 'Wahnsinn')

Kreuzworträtsel

Waagerecht
1. der Wunsch ist der des Gedanken
5. toll, in dem Bezirk gibt's die meisten besetzten Häuser
9. nach Mond und SU das nächste Flugziel der Ami-Raketen
10. je ... desto besser
12. steht zwischen Ami und Home
13. durch Blei und Gifte bald zerstört
16. warte ab und trink ihn
17. deine Heimat ist das Meer
19. Sekt oder die Monroe
20. ... geht voran
22. den bereitet mir Lummer
24. wüst und leer
25. schon der Ur ... wußte Freiheit muß sein
27. wer war's?
29. alles dreht sich nach Erfindung dessen
30. Heimat von CIA und Ku Klux Clan
32. Sands und Lynch und Kieran ermordet und ...
34. Besetzerin in der Potse 159
35. die BP für Enten und Entinnen
36. Heidelberger Autoschmuck
38. Asiaten kriegen fast nichts anderes zu essen
39. nahm die Polizei bei der Massenverhaftung vom 2. August

Senkrecht
1. Demonstranten bei BILD
2. ... und vorbei für Vogel und Ristock
3. du Sau auf männlich
4. scheu und doch mit Hörnern
5. eintausend Meter
6. der Mann am falschen (Bau-) Platz
7. in dem stehen und naß werden
8. brecht das Packeis — Freiheit für ...
11. so setzen wir unsere Häuser
14. hm, naja, hm
15. die Abk. hilft uns bei der Justiz
18. alles so macht der Mai
21. Diepgen, der Bursche, ist nicht nur klever
23. wird man über 30, wird man's
26. 2 mal das sagte der Clown
28. Nachttier mit großen Augen
31. schwer, schwer: Metall auf lateinisch
33. Omas Mann hat auch Sorgen mit der Rente
34. Energiereserve, Europarat (Abk.)?
36. Hamburg auf'm Auto
37. früher als Adelstitel, heute handeln wir ... zentral

Wer alles schön geraten hat, dem verraten die Buchstaben in den Kreisfeldern von A bis F, was uns in diesen schlimmen Zeiten anderes geblieben ist als zu kämpfen.

Termine

kleine Anzeigen

✶ ✶ *TU WAT!* ✶ ✶ ✶ ✶

★ ★ ★ ★ ★ ★ für TUWAT

Alle Musik- Theater und sonstigen Gruppen, die in Schönberg für TUWAT wat tun wollen, melden sich bitte möglichst schnell bei der Schönebrger Anlaufstelle Tel. 261 79 95 in der Blumenthalstraße 15 im Laden. Öffnungszeiten täglich 15.00-19.00. Außerdem brauchen wir WG's die Pennplätze haben, Kneipen und sowas, die billig Fressalien und Sauferelen abgeben.

Frauen für Tuwat für Frauen Vorbereitungstreffen: 13.8., 18.00 Uhr — Wo? Blumenthalstr. 15 — Frauenfest 4. und 5.9.

Allen soll das Lachen vergehen, nur uns nicht. Wir wollen, daß hier die Fetzen fliegen. Bärlin muß **stinken** und **brodeln**.

Als Würze für unser **HEXENGEBRÄU** lechzen wir nach:

MUSIK VON PUNK BIS ZAUBERFLÖTE, THEATER, PANTOMIME und allen UNBESCHREIBLICH **WEIBLICHEN IDEEN**, die wir in unseren ZAUBERTRANK mischen können.

ALSO FRAUEN ERHEBT EUCH UND DIE WELT ERLEBT EUCH!



Unterstützer

Architektentreff:
Dienstag, 18 Uhr, Winterfeldtstr. 38

Treffen von betroffenen Eltern von Besetzer/innen:
Dienstag, 19 Uhr
Winterfeldtstr. 22

Mieterrat am Chamissoplatz trifft sich jeden Dienstagabend 19.30 im Mieterladen, Chamissostr. 29, Kreuzberg 61

Materialtelefon:
Für Unterstützer, die Baumaterial, Tapeten, Farben, Möbel, Kühlschränke übrig haben
☎ 651 252, Waldemarstr. 29

Unterstützeranlaufstelle:
Entenpool
Gustav-Müller Str. 46
☎ 787 67 95
Mo-Fr. 10-14 Uhr

Käthe Kollwitz Ausstellung verlängert!
Die Elefanten Press Galerie in der Dresdnerstr. 32 zeigt die Ausstellung noch bis zum 30. August immer Mo.-Sa. von 11.00 bis 18.30 und So. von 11.00 bis 14.00

Radierungen — stellen

in der „Schmeissfliege" vom 31.7. - 31.9.81 zwanzig Künstler aus. Um 21.00 Uhr geht's mit Lyrik und Prosa los. Kommt alles von der Volkshochschule Kreuzberg.



GALERIEKNEIPE + ESSEN
36 · MUSKAUERSTR. 15
12 - 1 UHR

TOTER ANARCHIST

„Der zufällige Tod des Anarchisten" — eine Farce, den polizeilichen Vernehmungsmethoden hautnah nachempfunden. Eines der wenigen Beispiele wie man mit Kunst — hier Theater — als Veröffentlichungsform einen politisch-polizeilichen Skandal entlarvte: 1970 wollte eine Gruppe von Faschisten mit griechischer Unterstützung in Italien die Militärdiktatur vorbereiten. Der Fenstersturz des Anarchisten Pinelli war einer der bekannten Schritte, die Linke zu diffamieren und zu dezimieren. Uns Berlinern sind solche Verhältnisse total fremd, der Student Ohnesorg fiel ja nicht aus dem Fenster. Peter Schneiders Frage nach dem Sand an Beckers Schuhen lassen wir auch lieber offen.

„Zufälliger Tod eines Anarchisten" von Dario Fo ab heute im Mehringhof-Theater, 20.00 Uhr

Unterhaltung

Bekiz zeigt:

Do.13.8.20.00 Uhr „Allein machen sie dich ein", ein Film vom und über das Georg von Rauchhaus

Do.20.8. 20.00 Uhr „Für die Palästinenser", eine Israelin berichtet —

Do 27.8. 20.00 Uhr „Gegen Spekulanten", Film über eine Duisburger Arbeiterkolonie

Im Besetzerkino in der Limastraße 29 Zehlendorf

Kuckuck's Programm

14.8. Freitag
21.00 Uhr „Vision" (music to fly) Eintritt 5 DM

15.8. ~~Sonntag~~ Samstag
21.00 Uhr. Steven Ruck Trio (Jazz)
20.30 und 23.00 Uhr: Septemberweizen (Film)

16.8. Sonntag
ab 12.00 Uhr Erfahrungsaustausch über Katja Delakowa (Stimmung und Bewegung) für Teilnehmer und Gäste
21.00 Uhr Gruppe aus Freiburg „Big Fozz" (Punk)
20.30 bis 23.00 Uhr Septemberweizen (Film)

Ausserdem ist im Kuckuck's Cafe eine Ausstellung über die Häuserbewegung zu sehen.

15.August: Chamisso Fest unter dem Motto: fünf Jahre Mieterrat

POLITISCHE PROZESSE

14.8. Räumung des Fränkelufers, 12.12.80 (Berufung in Moabit Saal 501, Uhrzeit 9.00Uhr

19.8.Anklage wegen Widerstand, Ehrengerichtsverfahren RA Elferding wegen Presserklärung vom Ermittlungsausschuß, Uhrzeit 13.00, Saal E 705 in Moabit, und in der LG Tegler Weg Uhrzeit 9.00, Saal 113

Gerichtsaddresse: Kriminalgericht Moabit
Turmstr.91, 1 Berlin 21; Landgericht, Berlin 10, Tegler Weg 17-20

Knastgruppe

Jeden Mittwoch trifft sich die Knastgruppe im Cafe Krantsche in der Willibald-Alexis 42

Ermittlungs ausschuß
☎ 652 400

Fr. 14.8., 20.30 Uhr „Nachrichten einer Veränderung - Kriminalisierung einer Bewegung" neuester Videofilm aus Freiburg über die Besetzung und Räumung des Schwarzwaldhofs, Observierungspraktiken, Knast und § 129.

Baubeginn in Gorleben

In den nächsten Tagen soll mit Bau des umstrittenen „Zwischenlagers" in Gorleben begonnen werden. Ein Tag nach dem Baubeginn findet in Berlin eine Demo statt.

DEMO um 17.00 Uhr Olivaer Platz

Sommerliche Kopfbesetzung
Seminare in besetzten Häusern

13.8. Frank Beckenbach (Ökonom): Wie haushaltet der Staat?
Kleinaustr. 1, 37

20.8. Urs Jaeggi (Soziologe): Literatur und Soziologie
Winterfeldtstr. 36

Die Bezirkagruppe Kreuzberg der AL hält ihre wöchentliche Sitzung am heutigen Montag im besetzten Haus in der Kopischstr. 5 ab. Beginn um 19.30

kurz vor Schluss

Nachstehender Text ist die Wiedergabe des der Tuwat-Zentrale zugspielten Papiers unter dem Briefkopf des Berliner Innensenats. Die Tuwat-Veranstalter kündigten gestern an, daß sie Strafanzeige gegen Unbekannt wegen der Aufforderung zu strafbaren Handlungen und anderen in Betracht kommenden Straftaten stellen werden.

Zu geplanten gewalttätigen Ausschreitungen liegen folgende beweisbare Informationen vor:

1. Von befreundeten Diensten sind Informationen zugegangen, daß Anfang September 1981 militante Hausbesetzer und ihre Anhänger zahlreiche gewalttätige Ausschreitungen planen. Angehörige des terroristischen Umfeldes versuchen, weiteren Einfluß auf die sogenannte Instandbesetzungsbewegung zu gewinnen, verstärkte Abstimmung der Aktionen im August 1981

Anmerkung: Zersplitterung der militanten „Instandbesetzer"gruppe

2. Die V-Leute werden gedrängt, die „Instandbesetzer" und terroristischen Unterstützungsgruppen (sog. Knastgruppen und sog. legaler RAF-Bereich) zu gewalttätigen und verfrühten und somit zersplitterten Aktionen zu bewegen. Dies kann die Bekämpfung dieser Szene wesentlich erleichtern. In den ca. 110 besetzten Häusern halten sich nach Schätzungen knapp 1800 Personen auf. Die Mehrzahl der Personen ist arbeitsscheu und kriminalisiert.
Nach wie vor sind in den Bezirken Kreuzberg und Schöneberg (mit je 60 und 20) die meisten Häuser besetzt. In den anderen Bezirken wird die Zahl 5 im einzelnen nicht überschritten.

3. Im August 1981 finden eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Mauerbau statt. Diese können zur ideellen Verurteilung dieser kriminellen Protestbewegung genutzt werden. Eine Schlüsselstellung nehmen bei den Veranstaltungen zum 13. August 1981 IGfM, KUD und DIW ein. Sie stehen im Informationsaustausch mit zuständigen Abteilungen von SenInn.

4. Es muß entschieden werden, ob die Kreisverbände der CDU, die alle zum 13. August Stände zur politischen Gedankenpflege einrichten, sowie die Herren Rummler und Gradl, von den zu erwartenden Krawallen infomiert werden sollen. Geschieht dies, müßten korrekterweise aber auch andere gefährdete Institutionen und Personen vorgewarnt werden.
Dies waren die „Arbeitsgemeinschaft 13. August" sowie jene Personen, die an der regierungstragenden Veranstaltung Mitte August 1981 teilnehmen. Der Umfang derer, die informiert werden müßten, ist allerdings so groß, daß man aus Sicherheitsgründen die Dinge außerhalb des Wirkungsbereiches des Amtes nicht stimulieren sollte.
Innerhalb der CDU-Verbände verlautete, daß eine direkt Beteiligung führender CDU-Politiker an der von der IGfM organisierten Sternfahrt auszuschließen ist, da es nach deren Auffassung politisch unklug wäre, wenn führende CDU-Mitglieder ihren Namen für eine ohne Massenwirksamkeit agierende Einrichtung wie die IGfM zur Verfügung stellen würden. Es wird darauf verwiesen, daß es im Rahmen der Manifestation an der Mauer zu Handgreiflichkeiten unter verschiedenen Organisationen und Vereinen kommen kann. Insbesondere Vertreter der Arbeitsgemeinschaft 13. August (Vositzender Dr. Hildebrandt) wollen die Kundgebung nutzen, um ihren politischen und organisatorischen Anspruch auf die Führung der Aktivitäten zum 13. August unter Beweis zu stellen.

5. Auf den Veranstaltungen zum 13. August 1981 werden eine Vielzahl von Flugblättern in Umlauf gebracht:
Aufruf einer Organisaton, die sich „Gemeinschaft zur Forschung kroatischer Fragen" nennt: Nehmen wir teil an den Veranstaltungen in Berlin! Schützen wir sie vor den Angriffen linksradikaler Randalierer und kommunistisch gelenkter Störer!
Die sogenannte „Initiative zur Ausländerbegrenzung" (eine von Gerhard Frey initiierte und unterstützte „Bürgerinitiative") fordert ebenfalls in Flugblättern: Verhindert den Roten Terror! Im Schatten des 13. August bereiten sich Randalierer und kommunistische Störer auf Krawalle vor. Antworten wir mit dem deutschen Gegenterror!

Zur Erläuterung:
IGfM: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte
KUD: Kuratorium Unteilbares Deutschland
DIW: ist uns unbekannt
Gerhard Frey ist der Herausgeber der „National Zeitung"

da seh die Menschen auf der Straße, wie sie hasten und nicht ruhn
jagen Geld und große Schätze, würden alles dafür tun
ich seh Menschen sich ducken vor Reichtum und vor Macht
das hat mich sehr erschrocken und zornig gemacht
Und ich fühl mich so fremd in dieser Stadt in diesem Land
das Leben erniedrigt, wie ich's nie bis jetzt empfand
denn wer nicht spurt, der wird verachtet, wen das nicht stört der wird gebannt
wer sich dann wehrt, der wird geschlachtet,
es herrscht Ordnung hier im Land

ich geb die Hoffnung nicht auf

In der letzten BP hatten wir als dritte Strophe des Liedes **Kämpfen um zu Leben** aus Versehen die erste abgedruckt. Dies hier ist nun die **dritte.**



Counter-insurgency

Wer sich bislang gefragt hatte, was dieses in der Scene nicht unbekannte Wort bedeutet, der konnte sich letzten Montag im TUWAT-Zentrum Waldemarstr. 29 ein Bild davon machen. Dort wurde in den Vormittagsstunden ein Papier veröffentlicht (links im Faksimile aus der TAZ dokumentiert), das nicht mustergültiger aufzeigen kann, wie von staatlicher Seite revolutionäre Bestrebungen zerschlagen und ausgehöhlt werden und mit welchen obskuren Finsterlingen dabei zusammengearbeitet wird. Und auch praktische Anschauung war zu präsentieren: In der Nacht hatten 3 Zivis (?) versucht, in den Mieterratsladen einzudringen, wobei sie aber nicht mit den Bewachern gerechnet hatten; so mußte dann das übliche offizielle Kommando anrücken, um Laden und Wohnung der Mieterratsvertreterin nach den verbotenen TUWAS-Flugblättern zu durchsuchen — ohne Erfolg.
Am Nachmittag wurde der Angriff auf TUWAT mit einem ,,Überfall" auf das ,,Café Grautscho" fortgesetzt, dem TUWAS-Infoladen in der Willibald-Alexis-Str. 34 in Kreuzberg 61. (s. Foto

Tendenz

Schon 50 Instandbesetzungswillige haben sich beworben

Das Angebot des Bausenators Rastemborski und der Neuen Heimat in den besetzten Häusern Bülowstr. 52/54/55 und Blumenthalstr. 13/14/15 nicht nur vertriebene Besetzer, sondern auch wohnungssuchende Heimwerker unterzubringen, die gegen einen Nutzungsvertrag ihre Wohnungen selbst wieder in Schuß bringen, ist nicht auf taube Ohren gestoßen. Bis gestern haben sich nach Angaben der Neuen Heimat bereits 50 Interessenten bei der Neuen Heimat angemeldet. Wer genaueres über das Angebot wissen möchte, rufe 26 98-1 an und lasse sich mit dem Charlottenburger Sanierungsbeauftragten Herrn Braun verbinden.

taz

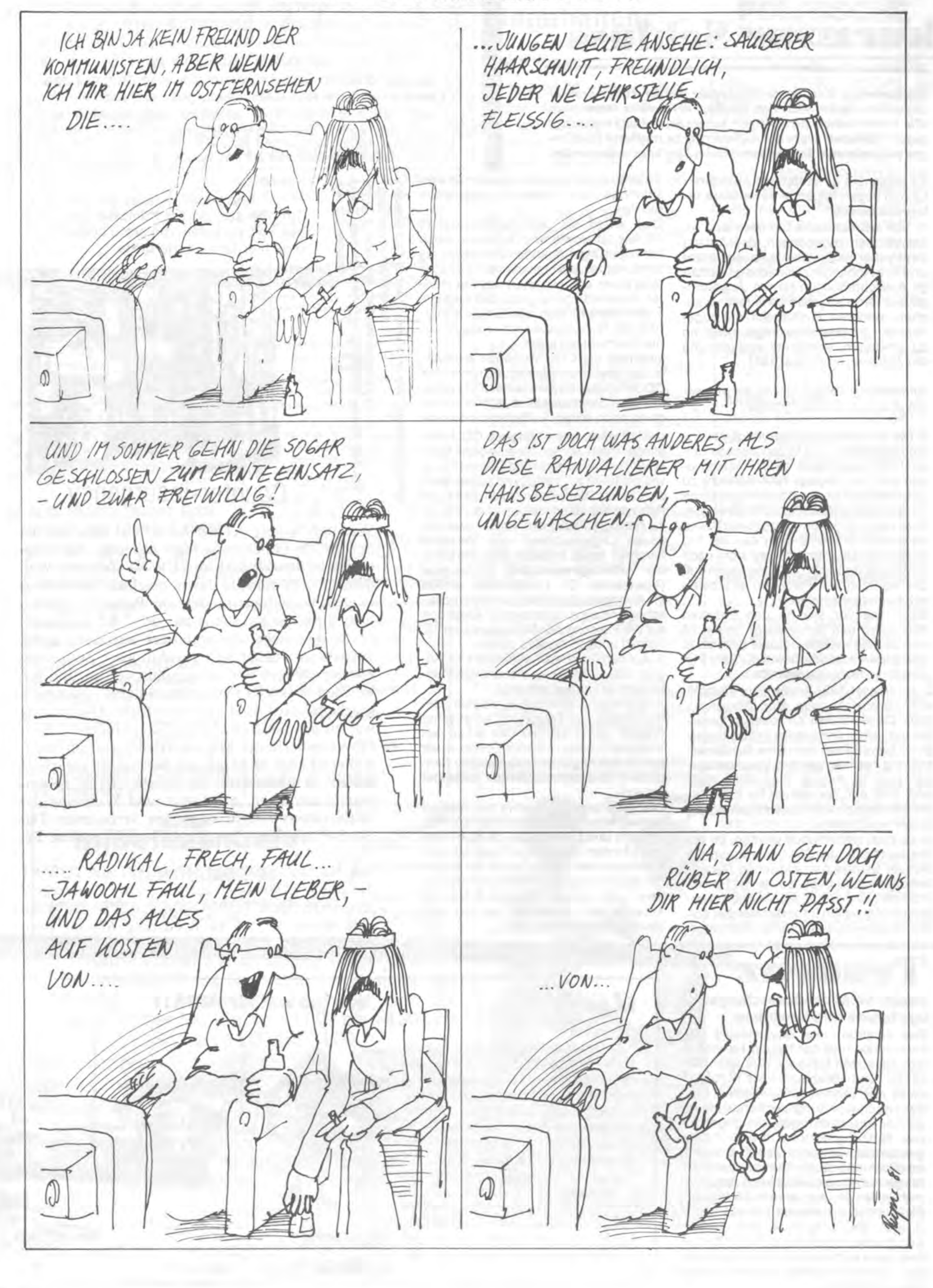
Es geht voran ... ... alle tun wat für TUWAT!

Der Kinderbauernhof macht sich bereit zum TUWAT-Festwochen-Spektakel. Die große Hütte ist fertig, Wohnwagen, Ställe, ein Teich, Beete und Bäume, Kinder und Tiere — erstaunlich, was da in den 4 Monaten entstanden ist. Die Bauern suchen jetzt 1-2 Betreuer/innen für die Kinder von 1-7 Jahren. 10 - 18 Uhr täglich. Melden Mittwoch 18 Uhr auf dem Hof Mauerplatz/Adalbertstr. 66 oder im Café Schlüpber, Waldemarstr. 36.



Wolfgang Rügner

DER DIALOG MIT DER JUGEND



Instand Illustrierte Zeitung zum Wo...
11.8.1981
Nr. 19

BesetzerPost

Scene intern



Henri Nannen der II.

... wurde ein BP-Redakteur vom jüngsten Säzzer der TAZ genannt bzw. gesäzzt. (s. unten) ,,Was nicht die einzige Anmache auf ,,Stern", Illustrierten-Scheiß und Anpassungs-Journalismus ist, seitdem wir mit der Nr. 15 den Schritt zu einer Aufmachung getan haben, die einer (bürg.) Illustrierten ähnelt. Wir fragen uns nun, ist es Dummheit (daß man den Zweck dieses ,,Stilbruchs" nicht erkennt), Neid (daß mans selbst nicht so bringt) oder gibts da tatsächlich auch **inhaltliche** Ähnlichkeiten mit der bürgerlichen Presse? Für konstruktive Kritik sind wir immer offen.

Redaktionsanschrift vor allem für Post: Thomas [Henri Nannen, der II.] Naunynstr. 77, ☎ 611.83.01, 1-36
Redaktionstreffen immer Sonntags 19 Uhr im KuKucK, Anhalter Str. 7, 1-61.





Der zweite Henri Nannen (links) und der erste (rechts). Dabei sehen sie sich garnicht ähnlich!

Ziemlich sinnlos

... sind solche Drohbriefe, wie sich einer während der BesetzerRat-Tagung (s. oben, im Hintergrund) neulich in der Limastr. auf unserem Arbeitstisch anfand. Denn: Wir wissen ja gar nicht, welcher ,,Scheiß" gemeint ist. Warum bleibt der Kritiker anonym? Will er nur Psycho-Terror machen oder fürchtet er die offene Auseinandersetzung? Dazu gibts keinen Grund. Klar, Alter?

Thomas du altes Arsch
paß auf daß du nicht von der Scene
eins auf's Maul kriegst!!
Schreib nicht immer so'n Scheiß
Klar? Alter?

Tazzereien

Was der TAZ aus der Scene so bitter vorgeworfen wird, davon ist die Scene auch nicht frei: Unten das Faksimile eines Plakats aus Bestzerkreisen, das die Fakten ziemlich verzerrt wiedergibt, nicht anders, als das die Springer-Mafia ständig tut. Muß das sein! Haben wir das nötig? Sollte es nicht reichen, daß uns eben Fehler unterlaufen, wie mit den Zivi-Plakaten (wie's der TAZ auch passiert) ohne daß noch solche Verleumdungen dazukommen? Denn Den Demo-Aufruf hat die TAZ natürlich abgedruckt, die ganzseitige Irlanderklärung dagegen kam viel zu spät, als daß sie noch reingekonnt hätte!

DIE TAZ HATTE KEINEN PLATZ:
Unter diesem Motto verweigerte die TAZ-Redaktion einen Aufruf zu einer Irland-Demo. Dieser Aufruf sollte in die Ausgabe vom Freitag d. 31.7.81 und wurde wegen PLATZ Mangel nicht genehmigt ★

Wir wollen mehr

Betrifft: Beilage des Besetzerrates K 36 und die angebliche Diskussion darüber am So., dem 19.7. im Kukuck

Viele der in der Beilage angesprochenen Themen und Meinungen erschienen uns sehr diskussionswürdig, doch was geschah? Einige ungehobelte Vielredner(innen) ließen sich trotz mehrfacher Appelle nicht davon abhalten, über das Verhältnis vonder TAZ zu der Bewegung zu diskutieren. Die Frage ist doch nicht, wie dort diskutiert wird, ob jede Initiative ihre wöchentliche Beilage in der TAZ bekommt, sondern ob es im Rahmen des Häuserkampfes nicht Probleme gibt, die nur mittels eines weitverbreiteten Diskussionsforums wie der TAZ zu diskutieren sind.

Uns fällt immer wieder auf, daß sich die "Bewegten" in drei Gruppen aufteilen lassen, nämlich die aufrechten Militanten, solche die es gerne wären, denen aber das Risiko im Chaos zu groß ist, und solche, die Gewalt strikt ablehnen. Eine Kommunikation zwischen diesen drei Gruppen findet kaum oder garnicht statt. Wir glauben aber, daß die Bewegung ohne eine Auseinandersetzung über diese Frage Gefahr läuft, abzubröckeln (z.B. dürfen sich die Streetfighter nicht wundern, wenn sie ohne jede Koordination sich auf den großen Kampf mit den Bullen einlassen, dann die anderen, nicht darauf vorbereiteten sauer sind, weil sie im Chaos alleine stehen und beim nächsten Mal vielleicht nicht mehr kommen, mit anderen Worten: Organisation - welcher Art müßte noch diskutiert werden - tut Not) Wir müssen nicht nur die Angst überwinden, uns illegal zu verhalten, sondern auch die Angst darüber zu reden!

Ein anderer Grund warum wir meinen, daß die Diskussion auch im Rahmen der TAZ weiterlaufen soll, ist das in der letzten Beilage schon angesprochene Verhältnis von Sympies und Besetzern: Wer als Unterstützer mehr Rüffel als Bestätigung kassiert, hat auch bald keinen Bock mehr.

Damit das klar ist: Wir wollen noch mehr solcher Beilagen oder Ähnliches mit gleicher Funktion!!!

Harald und Clix, zwei Nur-Unterstützer



Die Lima-Hühner würden sich über gackernden Besuch freuen. Wenns geht, ein Hahn. Wer bringt einen mit zu TUWAT?

TUWAT ** FÜR

Wie es laufen soll

Natürlich mit so wenig zentraler Organisation wie möglich. Was aber heißt, daß alle selbst aktiv werden — die Infos rübergeben — Ideen entwickeln — was auf die Beine stellen. Sonst hängt alles wieder mal an wenigen, die dann gar nicht anders können, als zu betimmen. Merke:
Dezentral? Illegal? Scheißzentral!

bezirklich

Die **Veranstaltungsgruppe** organisiert Veranstaltungen, Gruppen und Veranstaltungsräume und ist Anlaufstelle für Gruppen von Auswärts. Sie sorgt für Öffentlichkeit und hält Kontakt mit der überregionalen **Veranstaltungsgruppe**.

Öffentlichkeitsgruppe

Sie übernimmt das Verteilen von Flugblättern, hält Kontakt zur Presse und sorgt dafür, daß in Kneipen und Cafes die Infos aushängen.

Penngruppe

Bei ihr können die WGs, besetzte Häuser und sonstige Unterstützer ihre freien Schlafstellen angeben. Sie übernimmt die Verteilung der Schlafplätze in den Kiezen. Die Penngruppe hält ständig Kontakt mit dem Infoladen.

überbezirklich

Infozentrale

im Mieterladen in der Waldemarstr. 29, Tel: 65 12 52. Anlaufstelle für Kontakte von anderen Orten. Vermittelt die Infos an die Kiezinfoläden und nimmt von dort Infos entgegen. Zentraler Ort des Geschehens.

Finanzgruppe

Sorgt für Geld und Spenden
BHI Kto.Nr. 08881 3880, BLZ 100 800 00
Daniela Ludwigs

Penngruppe

sammelt Infos von Auswärts und verteilt sie an die Bezirke.

Öffentlichkeitsgruppe

verschickt die Infos ins Ausland, hält Kontakt zur Presse, organisiert große Veranstaltungen.



Klarschiff wird überall gemacht, wo man TUWAT-Gäste erwartet. Zuerst mal den Müll weg ...

Info Läden

Kreuzberg 61: Cafe Grautscho Willibald-Alexis-Str. 42
Schöneberg: Blumenthalstr. 15, Tel 261 79 95
Neukölln: Reuterstr. 45
Wedding: Cafe Barrikade, Buttmannstr., Tel 46 43 44
Charlottenburg: Danckelmannstr. 44, Tel 322 55 52
Zehlendorf: Villa Muthesius, Limastr. 29
Kreuzberg 36: Dresdner Str. 16
Infozentrale: Waldemarstr. 29, Tel 65 12 52

Zeltende Gäste können in die Häuser mit großen Gärten, wie z.B. in der Limastr. 29. Doch auch woanders sollte man schon mal schauen, ob man seinen Gästen nicht einen guten Tip geben kann.
Auch könnte man überlegen, ob sie nicht Lust hätten, beim Instandsetzen, Projetarbeiten und anderen Äktschns mitzumachen u nd das dann auch entsprechend organisieren. Denn wo viele anpacken, braucht der einzelne weniger zu tun.

Die TUWAT-Zentrale in Kreuzberg 36, inmitten des belebtesten (Besetzer-)Kiezes.
Waldemarstr. 29, Tel. 65 12 52





Aus den Bezirksbesetzerräten, d.h. aus den
gende Arbeitsgruppen

1. **Öffentlichkeitsgruppe** macht und druck tungen und sorgt dafür, daß alles vert Propaganda im Bezirk und nimmt Ko usw.
2. **Veranstaltungsgruppe** spricht Gruppen siert selber Feste, Veranstaltungen und
3. **Penngruppe** sammelt aus dem Bezirk munen und andere dazu auf, Plätze zu

Anlauf- und Kontaktstelle ist der **Info-Lade** und Anlaufstelle für Leute und Gruppen, zirksgruppen gehen Vertreter/innen (jewei pen. Die zentrale Kontaktstelle ist der **Miete** dig besetzt. Dort ist die Anlaufstelle für Le und für Infos. Dort wird alles koordiniert u beitsgruppen haben folgende Aufgaben:

1. **Zentrale Öffentlichkeitsgruppe** verantw Taz, Entenpool, , Eisbrecher in Zü Aufrufe und Infos nach ausserhalb an a überall da wo Leute sind! Sie kümmert keiten. Sie sammelt Adressen organisie
2. **Zentrale Veranstaltungs AG:** Verantwo Großdemo, große Veranstaltungen, Fes richten, große gemeinsame Veranstaltu mit Rücksprache mit den Bezirksgruppe ten.
3. **Zentrale Penn AG:** sammelt die Pennp für alle Anreisende. Sie ist verantwortli

Außerdem brauchen wir noch zwei andere

1. **Zentrale Food- Sauf AG:** Spricht Kneip großen Veranstaltungen das Fressen un
2. **Finanz AG:** Das ganze kostet **jede Meng** nisationen und Einzelpersonen an (z.B. mes Spendenkonto ein und verteilt das

TUWAT c/o Mieterrat Waldemarstr. 29,
Kontonummer für Spenden: Kto.-Nr.
Daniela L

Ganz Europa ist in Bewegung.
Kraaker, Anti-AKWler, Instandbesetzer, A Chaoten, Punks, Hippies und Gamler, Schwa ve und Grüne Radler, Anti-Militaristen, Soz der Untergrund und überall die Menschen, di

TUWAT heisst das Spektakel.
Ein Kongress, ein Festival, ein Ausdruck für Stattfinden wird das Ganze in BERLIN, den sich der Kalte Krieg der Regierungen in reinst führt wird.
Die Berliner Regierung hat uns den Kampf an Bedeutung für uns mehr ist als nur der bloße und unsere Zusammenhänge vernichten. Wir gen, die immer noch glauben, daß sie mit uns davon halten.
Schmeissen wir die Atomwaffen in die Grach Verbrennen wir die AKW Pläne unter dem T Vergraben wir die unmenschlichen Sanierungs Zertrümmern wir ihren Beton und machen ih Wir werden Feste feiern, die die Stadt erzitter Wir werden Demonstrationen machen, die ih Und wir werden uns unterhalten; werden erzä ren Erfahrungen und unserem Wissen.
TUWAT, das sind vier Wochen in denen die klern Europas bevölkert werden.
TUWAT heißt etwas tun für uns, und das he Wir werden Höhepunkte organisieren und d was zu fressen. Die Zwischenräume werden Jeder soll Ausdruck finden für das, was ihn be stellen.
Wir fordern die Kulturgruppen aller Länder a men.
Ebenso alle politischen Organisationen. Knas und alle anderen....
sprengen wir unsere Isolation. Die Offenheit

Veröffentlicht diesen Aufruf in unseren Zeitungen, un MUNDPROPAGANDA wohl das stärkste ist.
Klebt die Plakate in jedes Klo und erfindet eigene dazu
Versteckt eure Ideen nicht in euren Köpfen.
Macht sie öffentlich in Artikel und Graffiti.
Organisiert Gruppenfahrten und diskutiert, was ihr mi
UND VOR ALLEM KOMMT ALLE OB FÜR 1 TAG
Wir erwarten schon jetzt 50000 Menschen.
Beweist, daß wir unrecht haben, daß wir uns unterschä
Der Sturm auf Berlin wird alle Mauern niederwalzen!!!



Die Lima-Hühner würden sich über gackernden Besuch freuen. Wenns geht, ein Hahn. Wer bringt einen mit zu TUWAT?

TUWAT FÜR

Wie es laufen soll

Natürlich mit so wenig zentraler Organisation wie möglich. Was aber heißt, daß alle selbst aktiv werden — die Infos rübergeben — Ideen entwickeln — was auf die Beine stellen. Sonst hängt alles wieder mal an wenigen, die dann gar nicht anders können, als zu betimmen. Merke:
Dezentral? Illegal? Scheißzentral!

bezirklich

Die **Veranstaltungsgruppe** organisiert Veranstaltungen, Gruppen und Veranstaltungsräume und ist Anlaufstelle für Gruppen von Auswärts. Sie sorgt für Öffentlichkeit und hält Kontakt mit der überregionalen **Veranstaltungsgruppe**.

Öffentlichkeitsgruppe
Sie übernimmt das Verteilen von Flugblättern, hält Kontakt zur Presse und sorgt dafür, daß in Kneipen und Cafes die Infos aushängen.

Penngruppe
Bei ihr können die WGs, besetzte Häuser und sonstige Unterstützer ihre freien Schlafstellen angeben. Sie übernimmt die Verteilung der Schlafplätze in den Kiezen. Die Penngruppe hält ständig Kontakt mit dem Infoladen.

überbezirklich

Infozentrale
im Mieterladen in der Waldemarstr. 29, Tel: 65 12 52. Anlaufstelle für Kontakte von anderen Orten. Vermittelt die Infos an die Kiezinfoläden und nimmt von dort Infos entgegen. Zentraler Ort des Geschehens.

Finanzgruppe
Sorgt für Geld und Spenden
BHI Kto.Nr. 08881 3880, BLZ 100 800 00
Daniela Ludwigs

Penngruppe
sammelt Infos von Auswärts und verteilt sie an die Bezirke.

Öffentlichkeitsgruppe
verschickt die Infos ins Ausland, hält Kontakt zur Presse, organisiert große Veranstaltungen.



Info Läden
Kreuzberg 61: Cafe Grautscho Willibald-Alexis-Str. 42
Schöneberg: Blumenthalstr. 15, Tel 261 79 95
Neukölln: Reuterstr. 45
Wedding: Cafe Barrikade, Buttmannstr., Tel 46 43 44
Charlottenburg: Danckelmannstr. 44, Tel 322 55 52
Zehlendorf: Villa Muthesius, Limastr. 29
Kreuzberg 36: Dresdner Str. 16
Infozentrale: Waldemarstr. 29, Tel 65 12 52

Klarschiff wird überall gemacht, wo man TUWAT-Gäste erwartet. Zuerst mal den Müll weg ...

Die TUWAT-Zentrale in Kreuzberg 36, inmitten des belebtesten (Besetzer-)Kiezes.
Waldemarstr. 29, Tel. 65 12 52

Zeltende Gäste können in die Häuser mit großen Gärten, wie z.B. in der Limastr. 29. Doch auch woanders sollte man schon mal schauen, ob man seinen Gästen nicht einen guten Tip geben kann.
Auch könnte man überlegen, ob sie nicht Lust hätten, beim Instandsetzen, Projetarbeiten und anderen Äktschns mitzumachen u nd das dann auch entsprechend organisieren. Denn wo viele anpacken, braucht der einzelne weniger zu tun.



Aus den Bezirksbesetzerräten, d.h. aus den besetzten Häusern, bilden sich in jedem Bezirk folgende Arbeitsgruppen

1. **Öffentlichkeitsgruppe** macht und druckt Plakate, Flugblätter, schreibt Artikel für die Zeitungen und sorgt dafür, daß alles verteilt wird (Verteilersystem). Sie macht jede Menge Propaganda im Bezirk und nimmt Kontakt auf zu Video-Gruppen, alternativen Medien usw.
2. **Veranstaltungsgruppe** spricht Gruppen im Kiez an, Veranstaltungen zu machen; organisiert selber Feste, Veranstaltungen und Aktionen; kümmert sich um Räumlichkeiten.
3. **Penngruppe** sammelt aus dem Bezirk Pennplätze aus besetzten Häusern ruft WG's, Komunen und andere dazu auf, Plätze zur Verfügung zu stellen.

Anlauf- und Kontaktstelle ist der **Info-Laden**, der jeder Bezirk einrichtet. Er ist ständig besetzt und Anlaufstelle für Leute und Gruppen, die bei TUWAT mitmachen wollen. Aus allen Bezirksgruppen gehen Vertreter/innen (jeweils eine/r pro Gruppe) in die überregionalen Gruppen. Die zentrale Kontaktstelle ist der **Mieterrat Waldemarstr. 29 in K 36**, sie ist ab sofort ständig besetzt. Dort ist die Anlaufstelle für Leute und Gruppen aus BRD und Ausland, für Presse und für Infos. Dort wird alles koordiniert und auf die Bezirke verteilt. Die Überregionalen Arbeitsgruppen haben folgende Aufgaben:

1. **Zentrale Öffentlichkeitsgruppe**verantwortlich für überregionale Öffentlichkeit,d.h. z.B. Taz, Entenpool, , Eisbrecher in Zürich, usw.. Sie verschickt Aufrufe und Infos nach ausserhalb an alle AKW - Knast - Friedens - und andere Gruppen, überall da wo Leute sind! Sie kümmert sich um Plakate, Flugblätter und Druckmöglichkeiten. Sie sammelt Adressen organisiert kleine Inforundreisen usw, usf.
2. **Zentrale Veranstaltungs AG:** Verantwortlich für alles, was im großen Rahmen läuft, d.h. Großdemo, große Veranstaltungen, Festivals, Wehrdörfer auf großen Plätzen Berlins errichten, große gemeinsame Veranstaltungen mit Leuten aus dem Ausland usw. — immer mit Rücksprache mit den Bezirksgruppen. Sie kümmert sich auch um große Räumlichkeiten.
3. **Zentrale Penn AG**: sammelt die Pennplätze aus den Bezirken und schafft Anlaufstellen für alle Anreisende. Sie ist verantwortlich für die Unterbringung.

Außerdem brauchen wir noch zwei andere AG's:

1. **Zentrale Food- Sauf AG**: Spricht Kneipen, Food- Bio- und andere Läden an, die auf den großen Veranstaltungen das Fressen und Saufen organisieren.
2. **Finanz AG**: Das ganze kostet **jede Menge Knete** deshalb spricht sie "wohlhabende" Organisationen und Einzelpersonen an (z.B. Netzwerk, AL, Promis usw); richtet ein gemeinsames Spendenkonto ein und verteilt das Geld auf die Bezirksbesetzerräte.

TUWAT c/o Mieterrat Waldemarstr. 29, 1 Berlin 36, Tel 65 12 52
Kontonummer für Spenden: **Kto.-Nr. 08 881 388 00** BLZ 100 800 00
Daniela Ludwigs/Bank für Handel und Industrie

Ganz Europa ist in Bewegung.
Kraaker, Anti-AKWler, Instandbesetzer, AJZ-Kämpfer, Anti-Imperialisten, Feministinnen, Chaoten, Punks, Hippies und Gamler, Schwarze und Indianer, Schwule und Lesben, Alternative und Grüne Radler, Anti-Militaristen, Sozialisten und Antifaschisten, die Autonomie und der Untergrund und überall die Menschen, die für die Freiheit kämpfen......

TUWAT heisst das Spektakel.
Ein Kongress, ein Festival, ein Ausdruck für den Kampf der uns verbindet.
Stattfinden wird das Ganze in BERLIN, dem gespaltenen Arsch der Nationen. BERLIN wo sich der Kalte Krieg der Regierungen in reinster Form offenbart. Ein Krieg, der gegen uns geführt wird.
Die Berliner Regierung hat uns den Kampf angesagt. Sie will 9 besetzte Häuser räumen, deren Bedeutung für uns mehr ist als nur der bloße Wohnraum. Sie wollen uns unseren Lebensraum und unsere Zusammenhänge vernichten. Wir werden ihnen, stellvertretend für alle Regierungen, die immer noch glauben, daß sie mit uns machen können was sie wollen, zeigen, was wir davon halten.
Schmeissen wir die Atomwaffen in die Grachten von Amsterdam!
Verbrennen wir die AKW Pläne unter dem Triumphbogen!
Vergraben wir die unmenschlichen Sanierungskonzepte im Gorlebener Salzstock!
Zertrümmern wir ihren Beton und machen ihn zum Hochzeitsgeschenk der Lady Di !
Wir werden Feste feiern, die die Stadt erzittern lassen!
Wir werden Demonstrationen machen, die ihnen die nackte Furcht lehren wird!!
Und wir werden uns unterhalten; werden erzählen von den vielen kleinen Kämpfen, von unseren Erfahrungen und unserem Wissen.
TUWAT, das sind vier Wochen in denen die Berliner Strassen von den Musikanten und Gauklern Europas bevölkert werden.
TUWAT heißt etwas tun für uns, und das heißt auch, daß TUWAT nichts fertiges sein wird. Wir werden Höhepunkte organisieren und die alltäglichen Kleinigkeiten wie Schlafplätze und was zu fressen. Die Zwischenräume werden alle ausfüllen mit ihrer Phantasie und den Ideen. Jeder soll Ausdruck finden für das, was ihn bewegt, soll seine Zusammenhänge zur Diskussion stellen.
Wir fordern die Kulturgruppen aller Länder auf ab dem 25. August 1981 nach Berlin zu kommen.
Ebenso alle politischen Organisationen. Knast- und Friedensgruppen, AKWler und Besetzer und alle anderen....
sprengen wir unsere Isolation. Die Offenheit war schon immer unsere Stärke.

Veröffentlicht diesen Aufruf in unseren Zeitungen, unseren Radios und all den anderen Medien von denen die MUNDPROPAGANDA wohl das stärkste ist.
Klebt die Plakate in jedes Klo und erfindet eigene dazu.
Versteckt eure Ideen nicht in euren Köpfen.
Macht sie öffentlich in Artikel und Graffiti.
Organisiert Gruppenfahrten und diskutiert, was ihr mitbringen wollt.
UND VOR ALLEM KOMMT ALLE OB FÜR 1 TAG ODER 1 MONAT !!!!
Wir erwarten schon jetzt 50000 Menschen.
Beweist, daß wir unrecht haben, daß wir uns unterschätzen.
Der Sturm auf Berlin wird alle Mauern niederwalzen!!!!!!!

Der inkriminierte **TUWAT-Aufruf**. Hier zu **Dokumentations**-Zwecken abgedruckt.

TUWAT

Termine

Donnerstag 13.8.
18.00 Frauenfestvorbereitungstreff
Blumenthalstr. 15
19.00 Vorbereitungsgruppe für Eröffnungsfete im Tempodrom
Cafe Grautscho, Willibald-Alexis-Str. 43
20.00 Vorbereitungstreff Polizeiterrorgeschädigte berichten
Chamissoladen, Chamissostr. 16
Freitag 14.8.
19.00 Zentrale „Öffentlichkeitsgruppe"
im KuKuCK, Anhalter Str. 7

Am Mittwoch 26.8. Eröffnungsfestival im Tempodrom



Aufruf
Affentheater im September

Als Hausbesetzer haben wir uns einen kleinen Freiraum geschaffen, den es jetzt zu vergrößern gilt. Wir wollen uns nicht in die Häuser wie auf Inseln zurückziehen, sondern ein Teil unseres Lebens findet ja bekanntlich auf der Straße statt. Hier in Berlin warten Tausende von Straßen und Plätzen, die wieder zum Leben erweckt werden wollen. Deshalb wollen wir in der 3. Septemberwoche ein riesiges Affentheater veranstalten.
Unsere Vorstellung ist die, daß alle Leute, die etwas zu sagen, zeigen, singen... haben, sich in Berlin treffen und der Yankeekultur etwas entgegensetzen, indem sie den Zusammenhang von allen Teilen der Bewegung (Anti-AKW, Hausbesetzer, Knastgruppen) fühlbar machen.
Es soll nicht unser Fest werden, sondern ein Fest von allen für alle!
Also laßt mal eure Ideen rüberwachsen. Es wäre auch gut, wenn ihr uns mal schreiben könntet, wenn ihr Böcke habt zu kommen, damit wir so'n kleinen Überblick kriegen.
Kontaktadresse: Ewald Mannchen, Kreuzbergstraße 43, 1000 Berlin 61



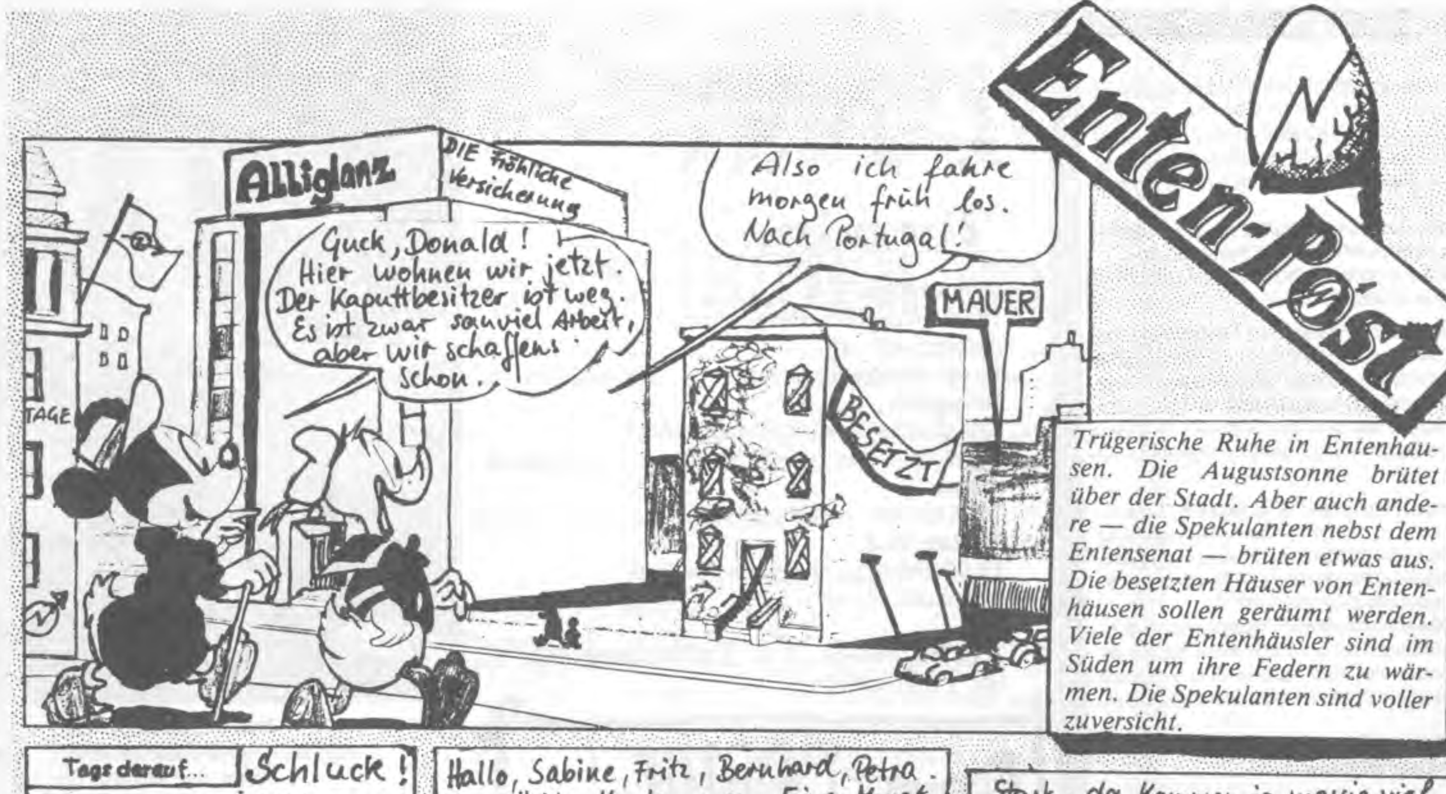
Bald werden sie da sein, die 150.000 Gäste aus Wessi- und Ausland. Bereiten wir uns darauf vor!



Empfangskomitee oder ausreisende Hochfinanz aus dem Ausland? Hier vor der Luckauer, einem der 10 bedrohten Häuser.

Für die TUWAT-Zeit hat sich der Besetzerrat geöffnet: In Zukunft können alle Gruppen, Sympis, Aktivisten, Schausteller und -spieler, Musikanten und Gaukler, Mitmacher und Gäste dabei sein, hieß es.





Trügerische Ruhe in Entenhausen. Die Augustsonne brütet über der Stadt. Aber auch andere — die Spekulanten nebst dem Entensenat — brüten etwas aus. Die besetzten Häuser von Entenhäusen sollen geräumt werden. Viele der Entenhäusler sind im Süden um ihre Federn zu wärmen. Die Spekulanten sind voller zuversicht.





Binnen kurzem sind sie da: Aus Westentenland, aus ganz Entropa, vom ganzen Entenplanet. 50.000, 100.000 oder mehr? Es ist nicht abzuschätzen; nur ihr Geschnatter erfüllt ganz Entenhausen. Überall ist Leben, Beton wird gesprengt, Häuser bunt bemalt.



"Jetzt knüppeln wir sie nieder", so der Befehl der Bullenten.



Aber so einfach geht es nicht. Unsere Kraft ist größer!



Die Herren merken, daß sie nichts mehr zu melden haben. Sie hauen schleunigst ab, bevor sie Prügel beziehen.



Ganz Entenhausen ist happy.